

Jihočeská univerzita
Pedagogická fakulta v Českých Budějovicích
Katedra germanistiky

**DEUTSCHE PHRASEOLOGISMEN UND DEREN WIEDERGABE
IN DER TSCHECHISCHEN ÜBERSETZUNG IM ROMAN
„TREIBEIS“ VON LIBUŠE MONÍKOVÁ**

Diplomová práce

Knihovna JU - PF



Jméno diplomanta: Markéta Spěváčková

Vedoucí diplomové práce: Mgr. Alena Lejsková, Ph.D.

Datum odevzdání: 2. prosince 2005

Prohlašuji, že jsem diplomovou práci na téma „Deutsche Phraseologismen und deren Wiedergabe in der tschechischen Übersetzung im Roman ‘Treibeis’ von Libuše Moníková“ vypracovala samostatně a použila jen literatury, kterou cituji a uvádím v přiložené bibliografii.

V Českých Budějovicích, 2. prosince 2005

M. Špěvačková

Děkuji paní Mgr. Aleně Lejskové, Ph.D. za vedení mé diplomové práce, odborné rady a trpělivost, bez nichž by má práce nevznikla.

Anotace

Diplomová práce se zabývá německými frazeologismy a jejich překladem do českého jazyka v románu Libuše Moníkové „Treibeis“. Teoretická část je věnována obecné klasifikaci frazeologismů dle odborné literatury, část praktická obsahuje rozbor vybraných frazeologismů a jejich rozdělení do pěti skupin dle stupně shody německého frazeologismu s českým překladem. Ke každému příkladu je připojen výklad významu, přičemž některé jsou analyzovány se zřetelem k jejich historickému vývoji a jiným zvláštnostem. V závěru práce je shrnut výsledek zkoumání a zhodnocen překlad do českého jazyka.

Inhaltverzeichnis

Einleitung	1
I. Allgemein zur Phraseologie	4
I.1. Terminologie	6
I.2. Merkmale der Phraseologismen	6
I.2.1. Idiomatizität	7
I.2.2. Festigkeit / Stabilität	10
I.2.3. Polylexikalität	12
I.2.4. Lexikalisierung / Reproduzierbarkeit	13
II. Klassifikation der Phraselogismen	13
II.1. Strukturell – semantische Klassifikation	14
II.1.1. Nominationsstereotype	14
II.1.2. Kommunikative Formeln	15
II.1.3. Phraseoschablonen	16
II.1.4. Phrasolexeme	16
II.2. Morphologisch – syntaktische Klassifikation	17
II.2.1. Substantivische Phraseologismen	17
II.2.2. Adjektivische Phraseologismen	18
II.2.3. Adverbiale Phraseologismen	18
II.2.4. Verbale Phraseologismen	19
II.3. Syntaktisch – strukturelle Klassifikation	20
II.3.1. Verbal Wortgruppen	20
II.3.2. Verlose Wortgruppen	20
II.3.3. Phraseologische Vergleiche	21
II.3.4. Phraseologische Wortpaare	21
II.4. Andere feste Wendungen	22
II.4.1. Sprichwörter	22
II.4.2. Geflügelte Worte	23
II.4.3. Eigennamen und Termini	24
II.4.4. Funktionsvergefüge	24

II.5. Die innere Struktur von Phraseologismen	25
II.6. Motiviertheit der Phraseologismen	27
II.7. Territoriale Dubletten	28
III. Praktischer Teil	29
III.1. Methodik der Arbeit	29
III.2.1. Phraseologismen, die mit dem tschechischen Äquivalent total übereinstimmen	31
III.2.2. Phraseologismen, die mit dem tschechischen Äquivalent teilweise übereinstimmen	44
III.2.3. Phraseologismen, die mit dem tschechischen Äquivalent nur inhaltlich übereinstimmen	52
III.2.4. Phraseologismen, die kein phraseologisches Äquivalent im Tschechischen haben	55
III.2.5. Nichtphraseologische Wendungen, die phraseologisch übersetzt wurden, Autorphraseologismen und andere Darstellungsformen	57
IV. Sprachliche Besonderheiten in dem Werk „Treibeis“ von Libuše Moníková	62
Resumé	66
Verzeichnis der Abkürzungen	69
Quellen – und Literaturverzeichnis	70

Einleitung

Die Sprache ist eine geheimnisvolle Sparbüchse, in der ihr ganzes geschichtlichen Schicksal versteckt ist, sie ist das Gedächtnis der Menschheit. Die Worte laufen immerfort herum und die Leute verbreiten, manchmal auch verändern zugleich ihre Bedeutung.

Gerade mit diesen sprachlichen ‚Erscheinungen‘ befasst sich die Phraseologie, ein interessanter, dynamischer und wichtiger Bestandteil der Lexikologie. Das deutsche Sprachsystem verfügt über einen großen Bestand an Phraseologismen, und immer werden neue phraseologischen Wortverbindungen produziert. Es ist vor allem die Umgangssprache, die durch die Bildlichkeit und Expressivität der phraseologischen Einzelheiten gekennzeichnet ist.

Das Ziel der vorliegenden Diplomarbeit ist es, die Phraseologismen in einem literarischen Text unter kontrastivem Aspekt zu untersuchen. Zu der Analyse verwendete ich die Phraseologismen aus dem Roman „Treibeis“ der deutschschreibenden Autorin Libuše Moníková, dessen Übersetzung Renáta Tomanová 2001 verfasste.

Die kontrastive Phraseologie beschäftigt sich mit dem Vergleich der phraseologischen Systeme zwischen zwei oder mehreren Sprachen.

Der theoretische Teil meiner Arbeit ist den allgemeinen Fragen der Phraseologie, der wissenschaftlichen Bestimmung von Phraseologismen und deren Klassifizierung gewidmet. Im praktischen Teil analysiere ich dann die ausgesuchten Phraseologismen und ihre Wiedergabe in der tschechischen Übersetzung. Nach dem Grad der Übereinstimmung des deutschen und tschechischen Äquivalents werden die Wortverbindungen in vier Gruppen eingeteilt. Die folgende fünfte Gruppe enthält die „nicht-phraseologischen Wendungen“, die ins Tschechische phraseologisch übersetzt wurden.

Einer interessanten sprachlichen Erscheinung wird dann das Kapitel der sprachlichen Besonderheiten gewidmet. Es handelt sich um die Projizierung der Phraseologismen aus der Muttersprache der Autorin in die Sprache ihres Werks.

Libuše Moníková (1945 – 1998) wuchs in Prag auf und nicht lange nach dem Studienabschluss der Anglistik und Germanistik an der Karls-Universität im Jahre 1971 übersiedelte sie aus politischen Gründen in die Bundesrepublik Deutschland. Zuerst arbeitete sie hier als Lehrbeauftragte an Universitäten, von 1981 dann lebte sie als freie Schriftstellerin in Westberlin.

Während ihres Deutschlandaufenthalts begann Libuše Moníková erst in der tschechischen Sprache zu schreiben, gleich entschied sie sich aber fürs Deutsch, das ihr den nötigen Abstand zum Thema zu gewinnen ermöglichte. Außer den sachverständigen Germanistik- und Bohemistikkreisen war ihr Schaffen für das tschechische Publikum lange ein Tabu. Ihr häufig mythisches und fantastisches Werk ist mit Erinnerungen an ihre Geburtsstadt und Erwähnungen an die Geschichte Böhmens durchwebt.

- Werke:
- Eine Schädigung (1981)
 - Pavane für eine verstorbene Infantin (1983)
 - Die Fassade (1987)
 - Tetom und Tuba (1987)
 - Schloss, Aleph, Wunschtorte (1990)
 - Unter Menschenfressern (1990)
 - Treibeis (1992)
 - Prager Fenster (1994)
 - Verklärte Nacht (1996)
 - Der Taumel (2000)

Der gewissermaßen autobiografische Roman „Treibeis“, wurde 1992 herausgegeben und spiegelt die Zentralthemen der Autorin, wie z. B. Verlust der Heimat, Beziehung zur Natur, aber auch Liebe, Tod oder den Sinn des menschlichen Lebens. Die Handlung spielt in Grönland, wo der Leser die Gestalt des tschechischen Lehrers Jan Prantl und langsam auch sein Schicksal kennen lernt. Dieser, als ehemaliger Angehöriger des antifaschistischen Aufruhrs wurde 1948 von Kommunisten ins Exil herausgehetzt und beginnt hier die eskimoischen Schüler auszubilden. Später in Österreich, wohin Prantl zu einem pädagogischen Kongress geschickt wurde, lernt er die junge Schauspielerin Karla kennen, die in der zweiten Emigrationswelle nach 1968 ins Ausland emigrierte. Die beiden sind durch ihr Leben in der Emigration sehr beeinflusst und versuchen in Gedanken und Gesprächen alte Erinnerungen an ihr damaliges Prag aufzufrischen.

Auch in diesem Werk können wir verschiedene Anspielungen auf die tschechische Geschichte, Mythologie und Kultur finden. Von der Fürstin Libussa, dem Heiligen Wenzel, über Johannes Hus, Johannes Amos Comenius, bis zu Voskovec und Werich.

¹ Tlustý, Wolfgang: *Průběh dějin české literatury*, Praha 1972, S. 10.

² Tlustý, Wolfgang: *Průběh dějin české literatury*, Praha 1972, S. 10.

I. Allgemein zur Phraseologie

*nicht alle Tassen im Schrank haben
die Achseln zucken
auf den letzten Drücker
faule Ausreden*

In einer beliebigen Menge von Texten kann der Leser den einen oder anderen Ausdruck dieser Art finden. Es handelt sich um sogenannte Phraseologismen, die sehr oft in verschiedenen Sprachebenen und sprachlichen Situationen vorkommen.

Die Bereicherung des Wortschatzes einer Sprache erfolgt nicht nur durch die Bildung neuer Wörter (Neologismen), durch Entlehnung aus fremden Sprachen und den sogenannten Bedeutungswandel in Bezug auf Einzelwörter, sondern auch dadurch, dass freie syntaktische Wortverbindungen, Wortgruppen, in speziellen Bedeutungen „fest“ und damit zu Bestandteilen des Wortschatzes werden können.¹

Die Phraseologie als eine ziemlich junge sprachwissenschaftliche Teildisziplin, die in der deutschen Linguistik im Rahmen der Lexikologie untersucht wird, befasst sich mit den festen Verbindungen von Wörtern, die ihre eigene Bedeutung aufgaben und mit anderen lexikalischen Bestandteilen eine neue Bedeutungseinheit bilden.

Mit deren Erforschung haben als die ersten die russischen Linguisten im 19. Jahrhundert angefangen und *schufen damit Voraussetzungen für eine Theorie der Phraseologie.²*

Viele Erkenntnisse verdanken wir dann später Charles Bally, von dem sie der russische Linguist Viktor Vinogradov übernahm und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurde Phraseologie von Linguisten der Sowjetunion als eine selbstständige Disziplin etabliert. Sie widmete sich hauptsächlich der Klassifikation und den semantischen Veränderungen der Phraseologismen in verschiedenen Sprachen. Im deutschen linguistischen Gebiet sind die Wissenschaftler von den russischen Forschungen ausgegangen. Die erste Gesamtdarstellung der deutschen Phraseologie legte Černyševa vor. Im Unterschied zur Lage in der Sowjetunion gehört der Status der Phraseologie in der deutschen Germanistik dem Teilgebiet der Lexikologie an.

¹ Fleischer, Wolfgang: Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache, Tübingen 1997, S. 1

² Fleischer, Wolfgang: Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache, Tübingen 1997, S. 4

Früher erstreckte sich das Interesse an den „festen Wortverbindungen“ ausschließlich auf die Sprichwörter,³ die nur einen Teil der Phraseologismen bilden.

Das dreibändige Werk von M.F. Peters „Der Deutschen Weißheit“ (1604-1605) wird als die älteste deutsche Sprichwörtersammlung betrachtet. Seit der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts fanden in der deutschsprachigen Germanistik die sogenannten geflügelten Worte, als weiterer Typ fester Verbindungen, große Aufmerksamkeit.

Mit den Sprichwörtern und Redensarten beschäftigte sich man bis in die ersten Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg. Seit 1970 bekam die Phraseologie jedoch neue Impulse von der generativen Transformationsgrammatik.

In den letzten Jahrzehnten gewan die Phraseologie besonders an Bedeutung, es entwickelte sich die sogenannte *kontrastive (konfrontative) Phraseologie*, deren Aufgabe es ist, die phraseologischen Systeme von zwei oder mehreren Sprachen zu vergleichen und zu untersuchen. Diese Erkenntnisse sind besonders im Bereich der Lexikografie und in dem Sprachunterricht verwertbar. Zu den bekanntesten deutschen Forschern, die sich mit der Phraseologie befassen, gehören u. a.: Harald Burger, Wolfgang Fleischer, K. D. Pilz und andere.

³ Palm, Christine: Phraseologie. Eine Einführung, Tübingen, 1997, S.107

I.1. Terminologie

In der Phraseologie herrscht eine schwer überschaubare Vielfalt von verwendeten Begriffen, die ein Zeichen dafür ist, dass es sich um eine relativ junge Forschungsdisziplin handelt. Am häufigsten begegnen wir Ausdrücken wie *der Phraseologismus, feste Wortgruppe, die Redewendung, das Idiom, das Phrasem, das Phraseolexem und festes Syntagma*.

Die Termini *Phraseologismus, Phrasem* gehen auf das griechisch-lateinische Wort „*phrasis*“ zurück, das ursprünglich den rednerischen Ausdruck bedeutete. Im 17. Jahrhundert wurde dieses Wort aus dem Französischen mit der pejorativen Nebenbedeutung „*nichtsagende, inhaltsleere Redensart*“ entlehnt.⁴ Deshalb ist in älteren Wörterbüchern dieser Ausdruck folgendermaßen erklärt, in neuen dagegen schon als feste Wortverbindung, Redewendung.

Den Termini *Idiom, Idiomatik* liegt das griechische Wort „*idioma*“ zugrunde und als etwas Eigentümliches, Besonderes bezeichnet wird. Erst in den fünfziger Jahren des 20. Jh. tauchte der Ausdruck Idiomatizität aus dem russischen *idiomatičnost'* und dem englischen *idiomaticity* auf, die eine bestimmte Eigenschaft eines Teiles der festen Wortgruppen bezeichnet.

Das Wort *Phraseologie* trägt zwei Bedeutungen:

- „1. Sprachwissenschaftliche Teildisziplin, die sich mit der Erforschung der Phraseologismen beschäftigt;
2. Bestand von Phraseologismen in einer bestimmten Einzelsprache“⁵

I.2. Merkmale der Phraseologismen

Die Phraseologismen sind feste syntaktische Wortverbindungen, die als freie syntaktische Verbindungen entstehen und deren Bedeutung nicht aus Einzellexemen, sondern aus der Ganzheit erschließbar ist. Der phraseologische Charakter wird allerdings durch mehrere Merkmale gekennzeichnet und durch sie dann unterschiedet.

⁴ Palm, Christine: *Phraseologie. Eine Einführung*, Tübingen, 1997, S. 104

⁵ Fleischer, Wolfgang: *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*, Tübingen 1997, S. 9

Es sind: **Idiomatizität, Festigkeit/Stabilität, Polylexikalität** und **Lexikalisierung/Reproduzierbarkeit.**

I.2.1. Idiomatizität

Diese Eigenschaft ist eng mit der Semantik der Phraseologismen verbunden. Sie ist nur den Idiomen eigen. Zu ihrer Feststellung sind die wörtlichen (wendungexternen) und phraseologischen (wendungsinternen) Bedeutungen der einzelnen Komponenten des Phraseologismus zu vergleichen: das heißt, dass sich die Gesamtbedeutung den Idiomen nicht Wort für Wort aus den Einzellexemen erschließen lässt, zugrunde liegt hier immer eine semantische Transformation.

Nach der Fassbarkeit und Verständlichkeit der Phraseologismen unterscheiden wir bestimmte Grade und Arten der Idiomatizität.

Grade der Idiomatizität

a) teilidiomatische Phraseme

Die Einzelwörter behalten teilweise ihre freie, wörtliche Bedeutung, d. h. mindestens eine Komponente der festen Verbindung ist wörtlich zu verstehen. Sie sind durchsichtig.

„das Bett hüten“ (krank zu Bett liegen) – být přivázán k posteli

„Blut und Wasser schwitzen“ (sehr schwitzen) – potit krev

b) vollidiomatische Phraseme

Die Einzelwörter behalten ihre wörtliche Bedeutung nicht mehr und die übertragene Bedeutung der bestimmten Wortverbindung ist nicht erkennbar. Sie sind undurchsichtig und oft tauchen hier unikale Komponente auf.

Kohldampf schieben (ständig Hunger haben) – trpět hladu

ins Fettnäppchen treten (bei jmdm. Verärgerung hervorrufen⁶) – cosi si u někoho pokazit

⁶ Fleischer, Wolfgang: Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache, Tübingen 1997, S. 32

c) nicht-idiomatische Phraseme

So werden solche Ausdrücke bezeichnet, die durch keine oder nur minimale semantische Differenzen zwischen wörtlicher und phraseologischer Bedeutung charakterisiert sind. Die Beispiele *sich die Zähne putzen*⁷ oder *belegtes Brötchen*⁸ bilden zwar eine feste Wortverbindung, trotzdem tragen aber kein Zeichen der Idiomatizität. Dass es sich um einen Phraseologismus handelt, bestätigen andere Eigenschaften, wie Festigkeit, Polylexikalität und Reproduzierbarkeit.

In manchen Fällen ist die Feststellung der Idiomatizität nicht so eindeutig und einleuchtend. Wenn einem Wort im freien Gebrauch andere Sememe zugeschrieben werden, die mit seiner phraseologischen Bedeutung im Grunde nicht korrespondieren, wird dieses Problem zur üblichen Erscheinung.

Sehen wir uns z. B. die Verbindung *blinder Passagier* (im Tschechischen *černý pasažér*) an, deren übertragene Bedeutung mit den Worten: *Schiffs- oder Flugzeugspassagier, der sich heimlich an Bord verbringt und ohne Berechtigung mitreist*⁹, erklärt wird; *blind* gleicht hier dem Ausdruck *illegitim*. Das Wörterbuch gibt für *blind* aber noch ‚unsichtbar‘ oder ‚vorgetäuscht‘ an. Könnten diese Sememe nicht auf *Passagier* bezogen werden: ‚unsichtbarer Passagier‘ bzw. ‚nicht echter Passagier‘?

Arten der Idiomatizität

Die Arten der Idiomatizität werden nach den entweder durchsichtigen oder undurchsichtigen Metaphorisierungsprozessen bestimmt. *Ein Phrasem, das auch eine wörtliche Lesart hat, bei dem wir die semantische Transformation nachvollziehen können, nennen wir eine durchsichtige Metaphorisierung.*¹⁰

Wenn wir die etymologischen Quellen zu Rate ziehen müssen, sprechen wir von undurchsichtigen Metaphorisierungen.

⁷ Burger, Harald: Phraseologie: Eine Einführung am Beispiel des Deutschen, Berlin 1998, S. 32

⁸ Fleischer, Wolfgang: Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache, Tübingen 1997, S. 59

⁹ Burger, Harald: Phraseologie: Eine Einführung am Beispiel des Deutschen, Berlin 1998, S. 11

¹⁰ Palm, Christine: Phraseologie. Eine Einführung, Tübingen, 1997, S. 12

Wir begegnen hier **Metaphern** (Übertragung auf Grund der Ähnlichkeit), **Metonymien** (Übertragung auf Grund des logischen Zusammenhanges) und **Synekdochen** (Teil fürs alles – pars pro toto).

a) Beispiele der durchsichtigen Prozesse

die Weichen stellen – wichtige Entscheidungen treffen, vorbereiten

auf der Strasse liegen – arbeitslos sein

ein öffentliches Haus – Bordell (Euphemismus)¹¹ usw.

b) Beispiele der undurchsichtigen Prozesse

in die Binsen gehen – verschwinden, unbrauchbar werden, entzweigen¹²

(von der Jägersprache übernommen)

an der Strippe hängen – ständig telefonieren

ins Fettnäpchen treten – es mit jmdm. verderben¹³

Metapher

Metapher ist ein sprachlicher Ausdruck, bei dem das eigentlich gemeinte Wort (eine Wortgruppe) durch ein anderes ersetzt wird, das eine gedankliche oder sachliche Ähnlichkeit bzw. dieselbe Bildstruktur ausweist. Diese Bedeutungsverschiebungen werden in mannigfaltigen Weisen gebildet. Zu den häufig verwendeten gehören die Schmähsbezeichnungen von Menschen mit Tiernamen: *Maultier*, *Esel* usw., Benennungen nach den Bibelgestalten: *Goliath*, oder nach der antiken Mythologie und mittelalterlichen Sagen: *Don Juan* z.B.

Sehr häufig werden die Metaphern bei Farben benutzt: *himmelblau*, *schneeweiss*, *lilienweiss*, *weinrot* u.a.

¹¹ Fleischer, Wolfgang: Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache, Tübingen 1997, S. 31

¹² Fleischer, Wolfgang: Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache, Tübingen 1997, S. 32

Metonymie

Unter Metonymie wird seit der antiken Rhetorik eine Ersetzung des eigentlich gemeinten Wortes durch ein anderes, das in einer sachlichen oder realen Beziehung zu ihm steht verstanden. Nach Art des Zusammenhangs ergeben sich verschiedene Typen der Metonymie: z.B. der Erzeuger für das Erzeugnis: *vom Bauern leben*

der Autor für sein Werk: *Goethe lesen*

Ort, Zeit, Land für Personen: *Macau erwartet...* usw.

I.2.2. Festigkeit / Stabilität

Wenn wir die Phraseologismen als feste oder stabile Wortgruppen bezeichnen, heisst es, dass die einzelnen Bestandteile der bestimmten festen Wortverbindung mit beliebigen Wörtern (auch semantisch verwandten) nicht ausgetauscht werden können. Ein Austausch der phraseologischen Komponenten ist also in der Regel nicht möglich, sonst kann die phraseologische Bedeutung verloren gehen und die Wortverbindung trägt dann nur ihre wörtliche Bedeutung. Dieses Merkmal nennt man *lexikalisch – semantische Stabilität*¹⁴.

Öl ins Feuer gießen (einen Streit noch verschärfen, jmds. Erregung verstärken¹⁵)

– přilít olej do ohně

Hätten wir in dieser festen Verbindung eine Komponente ausgetauscht – z.B. „Bier ins Feuer gießen“ oder „Öl in die Lampe gießen“, wird unter diesen neuentstehenden Wortgruppen kein „böswillig verschärfter Streit oder Erregung“ mehr verstanden.

Wie beinahe bei jeder Regel gibt es bei manchen Phraseologismen auch Ausnahmen, die man Varianten nennt, bei denen einige von ihren Komponenten austauschbar sind. Dieses Merkmal bezeichnet man als die „relative“ Stabilität.

Beispiel der synonymischen Variante: *jemanden auf den Arm / auf die Schippe nehmen*¹⁶
*in Schuß halten / sein*¹⁷

¹³ Fleischer, Wolfgang: Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache, Tübingen 1997, S. 32

¹⁴ Fleischer, Wolfgang: Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache, Tübingen 1997, S. 36

¹⁵ Burger, Harald: Phraseologie: Eine Einführung am Beispiel des Deutschen, Berlin 1998, S. 11

¹⁶ Fleischer, Wolfgang: Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache, Tübingen 1997, S. 32

¹⁷ Fleischer, Wolfgang: Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache, Tübingen 1997, S. 48

Beispiel der präpositionellen Variante: *bis an / über den Hals in Schulden stecken*

Für die Stabilität der Phraseologismen gibt es mehrere Beweise in dem Bereich der morpho-syntaktischen und lexikalisch-semantischen Strukturen.

Wenn wir uns z. B. den Phraseologismus *den Rahm abschöpfen* (sich das Beste nehmen¹⁸) – *slíznout smetanu* ansehen, können wir beobachten, dass er auf dem ganzen deutschen Gebiet verwendet wird und als schriftsprachlich gilt, obwohl die landschaftlich-territoriale Dubletten *Rahm / Sahne* existieren.

In den lexikalisch-semantischen Stabilität tauchen oft die sogenannten **unikalen Komponenten** auf. Sie kommen außer dem Phraseologismus nicht (mehr) vor, oft handelt es sich um Archaismen, die in den festen Wendungen benutzt werden und denen wir heutzutage nirgends mehr begegnen. Meistens ist ihre Bedeutung nicht klar und verständlich.

etwas aus Daffke tun (aus Trotz, nur gerade) – *cosi udělat jen tak*

frank und frei (offen und ehrlich) – *cosi říci beze strachu*

mit Kind und Kegel (mit der gesamten Familie) – *se vším všudy*

Was die morpho-syntaktischen Strukturen der Phraseologismen angeht, könnte man in dieser Kategorie nach Wolfgang Fleischer (Seite 47 – 48) die unflektierten Formen, die Genitivkonstruktionen, Voranstellungen des attributiven Genitivs, die heutzutage nicht mehr gebraucht werden, und andere Anomalien finden.

a) Die unflektierten Formen

auf gut Glück (ohne Garantie eines günstigen Erfolgs) – *bez záruky*

um gut Wetter bitten (um gnädige Stimmung bitten) – *prosit o dobrou vůli*

b) Konstruktionen mit Genitiv

guter Hoffnung sein (schwanger) – *být v naději*

schweren Herzens (ungern) – *s těžkým srdcem, nerad*

¹⁸ Fleischer, Wolfgang: Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache, Tübingen 1997, S. 32

c) Voranstellung des attributiven Genitivs

des Pudels Kern (das Wichtigste der Sache) – jádro věci, zakopaný pes

in (des) Teufels Küche kommen (in größten Schwierigkeiten kommen) – dostat se
do zapeklité situace

d) Anomalien im Artikelgebrauch

Schlange stehen (in einer Reihe hintereinander anstehen) – stát frontu

sich etwas zum Herzen nehmen (sich etwas vornehmen) – vzít si něco k srdci,
předsevzít si

e) Anomalien im Gebrauch von Präpositionen

jmd./ etwas ist nicht (so ganz) ohne (etwas, jmd. ist beachtlich, macht einige
Schwierigkeiten) – má to háček

I.2.3. Polylexikalität

Ein Phraseologismus ist meistens mehrgliedrig, er besteht aus mehreren Einzelexemen (mindestens zwei). Die Wortmenge ist nicht begrenzt und dieser Aufbau betrifft alle Klassen der Phraseologismen – sowohl die idiomatischen als auch die nichtidiomatischen.

Wir vermögen in dieser Kategorie aber wieder einen Grenzfall zu finden, den die sogenannten **Sagwörten** (Wellerismen) bilden. Sie gehören eigentlich in die Gruppe der Sprichwörter, denn sie entstehen durch eine Ergänzung des bereits existierenden Sprichworts. *Sprichwörter werden in der Regel als feste Satzkonstruktionen mit lehrhafter Tendenz zitiert und begegnen uns heute oft in ironischer Brechung.*¹⁹

Der Altweibsommer

Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.

Die Sysyphosarbeit

*Wie man sich betten, so schläft man.*²⁰

¹⁹ Palm, Christine: Phraseologie. Eine Einführung, Tübingen, 1997, S. 3

²⁰ Burger, Harald: Phraseologie: Eine Einführung am Beispiel des Deutschen, Berlin 1998, S. 102

I.2.4. Lexikalisierung / Reproduzierbarkeit

Mit der Lexikalisierung einer phraseologischen Einheit wird eine Aufnahme und Speicherung im Lexikon, im Phraseolexikon gemeint. Die lexikalisierten Wortgruppen und Wortverbindungen werden nicht mehr als aus Einzelwörtern bestehende Konstruktionen betrachtet, sondern als fertige Einheiten reproduziert.

Die Reproduzierbarkeit der Phraseologismen heißt, das sie als *fixierte Mini-Texte*²¹ in der Rede und im Text zur Verfügung stehen. Diese lexikalischen Einheiten werden die „Phraseolexeme“²² genannt. W. Fleischer betrachtet dieses Kriterium als ein *abgeleitetes, sekundäres, da es sich aus Idiomatizität und Stabilität ergibt*.²³

Häufig werden auch Sprichwörter, Satzteile oder auch manche Sätze (keine festen Einheiten), die nicht zu den richtigen Phraseologismen gezählt werden, reproduziert.

II. Klassifikation der Phraseologismen

*Fragen der Klassifikation von Phraseologismen stellen sich hier anders als beim Einzelwort (Klassifikation der Wortarten, nach grammatisch-morphologischen Merkmalen, nach semantischen Klassen etwa beim Substantiv: Konkreta, Kollektiva, Stoffbezeichnungen, Abstrakta usw.) oder bei der Wortbildungskonstruktion. Es fehlt den Phraseologismen ein eigenes System von Strukturtypen und Bildungselementen, wie es die Wortbildung kennt und die für Wörter anwendbaren Klassifikationskriterien sind nicht voll auf die Phraseologismen übertragbar. Es geht ja nicht um Klassifikationen irgendwelcher Art, sondern um solche, die es erlauben, eine Übersicht über das Phänomen zu schaffen, die Einblicke in das Wesen und die Funktion der Phraseologismen, ihre Eigenständigkeit und ihre Wechselbeziehung zu anderen sprachlichen Einheiten vermitteln.*²⁴

Es herrscht mithin der Problematik von Phraseologismen nicht nur eine Vielfalt von Termini, die schon am Anfang der Arbeit erwähnt wurde, sondern auch eine ganze Menge von verschiedenen Klassifikationen, die von Linguisten bearbeitet wurden.

²¹ Palm, Christine: Phraseologie. Eine Einführung, Tübingen, 1997, S. 36

²² Fleischer, Wolfgang: Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache, Tübingen 1997, S. 63

²³ Fleischer, Wolfgang: Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache, Tübingen 1997, S. 64

²⁴ Fleischer, Wolfgang: Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache, Tübingen 1997, S. 110

Nennen wir wenigstens die Konzepte von I.I. Černyševa, E. Agricola, U. Fix. Wolfgang Fleischer stellt uns eine Übersicht von diesen Klassifikationsversuchen vor und schlägt dabei auch seine eigene Konzeption vor.

Die Phraseologismen könnte man grob in zwei große Gruppen einteilen. Die erste Gruppe würde alle festen Wortgruppen (also Phraseologismen an sich) umfassen und die zweite dann nur Idiome, die Wörter, die eine übertragene, metaphorische Bedeutung tragen. Unsere Arbeit stützt sich auf die Klassifikation von Wolfgang Fleischer. In den Fällen, wo sie mit der Einteilung von Harald Burger identisch ist, führen wir manchmal auch seine Beispiele an.

II.1. Strukturell-semantische Klassifikation

Für die Gliederung der Phraseologismen nach dieser Art sind zwei semantische Kriterien und zwar Idiomatizität und lexikalisch – semantische Stabilität entscheiden.

Es werden hier von W. Fleischer vier Gruppen unterschiedet:

1. Nominationsstereotype
2. Kommunikative Formeln
3. Phraseoschablonen
4. Phraseolexeme

II.1.1. Nominationsstereotype

Als Nominationsstereotype (Kollokationen bei Harald Burger) werden solche Wortverbindungen bezeichnet, deren Gesamtsemantik durch die wörtliche Semantik ihrer Komponente gegeben ist, das heißt, sie tragen keine idiomatische Bedeutung und ihre Reihenfolge ist fest.

Weil sie häufig benutzt werden, werden sie zu Stereotypen. Die Häufigkeit des Vorkommens und der Gebrauch von Nominationsstereotypen hängt von der aktuellen Massenkommunikation (Zeitung, Rundfunk) und von der alltäglichen mündlichen Kommunikation ab.

Diese Verbindungen dienen verschiedenen Benennungen von Begriffen und werden oft als Klischees reproduziert.

Tag und Nacht

belegtes Brotchen

*Kern der Sache*²⁵

II.1.2. Kommunikative Formeln

*Diese Konstruktionen sind durch eine stabile prädikative Beziehung gekennzeichnet.*²⁶ Sie werden in der mündlichen Kommunikation verwendet und lassen wenige oder gar keine Varianten bei dem Gebrauch zu. Es geht um Gruss- und Abschiedsformeln, Kommentare, Bemerkungen, Ausrufe, Repliken, Aufforderungen usw. Die kommunikativen Formeln können entweder in der expliziten oder in der impliziten Satzstruktur auftauchen:

Explizit: *Da liegt der Hund begraben!* (Das ist der Kern der Sache!)

Implizit: *Bis dann!*

*Schwamm drüber!*²⁷ (Wir wollen nicht mehr davon reden.)

Am stabilsten sind die Formeln mit der impliziten Satzstruktur: *Nicht dass ich wüsste.* (meiner Meinung nach)²⁸.

Die kommunikativen Formeln werden als kommunikationssteuernde oder textgliedernde Signale verwendet. Sie widerspiegeln einen kommunikativen Wert in der Rede.

²⁵ Fleischer, Wolfgang: Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache, Tübingen 1997, S. 59

²⁶ Fleischer, Wolfgang: Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache, Tübingen 1997, S. 125

²⁷ Fleischer, Wolfgang: Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache, Tübingen 1997, S. 125

II.1.3. Phraseoschablonen

Es handelt sich sowohl um nichtprädikative Wortverbindungen als auch Satzstrukturen, die semantische Eigenschaften der Idiomatizität ausweisen, aber nicht fest sind. Diese Konstruktionen liegen an der Grenze zwischen Phraseologie und Syntax und bilden das sogenannte Schema, das fast ersetzbar ist, wobei die neuentstandene Wortverbindung eine neue Bedeutung bekommt. Diese ist gerade mit der schematischen Bedeutung verbunden. Nach Harald Burger werden die Phraseoschablonen als „Modellbildugen“ bezeichnet.

Modell: X um X *Stein um Stein, Glas um Glas, Flasche um Flasche*

Modell: von X zu X *von Mann zu Mann* (wechselseitiger Austausch von Informationen zwischen Männern)
 *von Dorf zu Dorf*²⁹

II.1.4. Phraseolexeme

Die Phraseolexeme bilden das Zentrum des phraseologischen Bestandes. *Sie sind kommunikativ-grammatisch (nach Tempus, Person, Modus die Verben, nach Kasus die substantivischen Phraseolexeme) mehr oder weniger variabel.*³⁰ Ihre Hauptfunktion liegt in der Expressivitätssteigerung.

Es werden zwei Gruppen von der Phraseolexemen unterscheidet: vollidiomatische und teilidiomatische.

vollidiomatische: *die Engel singen hören* (starke Schmerzen empfinden)³¹

– vidět všechny svatý

das fünfte Rad am Wagen (überflüssige Person)³²

– být páté kolo u vozu

²⁸ Fleischer, Wolfgang: Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache, Tübingen 1997, S. 126

²⁹ Burger, Harald: Phraseologie: Eine Einführung am Beispiel des Deutschen, Berlin 1998, S. 43

³⁰ Fleischer, Wolfgang: Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache, Tübingen 1997, S. 68

³¹ Fleischer, Wolfgang: Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache, Tübingen 1997, S. 68

³² Fleischer, Wolfgang: Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache, Tübingen 1997, S. 68

teilidiomatische: *mit gemischten Gefühlen* (mit zweispältigen Gefühlen)³³

– se smíšenými pocity

fix und fertig (völlig erschöpft)³⁴ – být zcela vyřízený

II.2. Morphologisch – syntaktische Klassifikation

Folgende Gliederung konzentriert sich auf die Funktion von phraseologischen Wortarten, wobei der Phraseologismus wie das Wort, als Ganzes, eine syntaktische Rolle als Satzglied übernimmt. Er verfügt über die gleichen morphologisch-grammatischen Kategorien, wird also konjugiert oder dekliniert und unterliegt (als Verb) der Valenz.

Wir unterscheiden demnach die folgenden Klassen von Phraseologismen:

1. substantivische,
2. adjektivische,
3. adverbiale,
4. verbale.

II.2.1. Substantivische Phraseologismen

Ihre Struktur besteht aus „Kernwort“ (einem Substantiv) und Attribut, das entweder als Adjektiv oder auch Substantiv im Vorfeld oder Nachfeld des Kernsubstantivs geraten kann. Zu diesen mehreren Kombinationen werden auch die Wortpaare in substantivischer Funktion gezählt.

offenes Geheimnis (längst allgemein bekanntes Geheimnis) – veřejné tajemství

das Auge des Gesetzes (Polizei)³⁵ – ruka zákona

toll und voll ³⁶(völlig betrunken) – na mol

JIHOČESKÁ UNIVERZITA
V ČESKÝCH BUDĚJOVICÍCH
PEDAGOGICKÁ FAKULTA
ÚSTŘEDNÍ KNIHOVNA -8-
Husova 458, 370 05 České Budějovice

³³ Fleischer, Wolfgang: Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache, Tübingen 1997, S. 69

³⁴ Fleischer, Wolfgang: Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache, Tübingen 1997, S. 69

³⁵ Fleischer, Wolfgang: Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache, Tübingen 1997, S. 144

³⁶ Fleischer, Wolfgang: Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache, Tübingen 1997, S. 107

II.2.2. Adjektivische Phraseologismen

Ein adjektivischer Phraseologismus muss sowohl als Prädikativum beim Verb als auch eine attributive Voranstellung beim Substantiv verwendbar sein.

Ihre Klassifikation ist aber nicht immer leicht und eindeutig, sie stellen mehr oder weniger *eine Randerscheinung*³⁷ dar.

Wenn das Adjektiv in einer Wendung idiomatisch (nicht austauschbar) vorkommt, kann man über einen adjektivischen Phraseologismus sprechen, weil das Adjektiv in dem Phraseologismus fest gebunden ist. Auch zu dieser Gruppe gehört die Kategorie der phraseologischen Wortpaare; hier in der Form des Adjektivs.

gut / schlecht angeschrieben bei jmdm. (viel / wenig gelten) - *být dobře / špatně zapsán*
*dünn / dick gesät*³⁸ (selten / häufig vorkommend)

II.2.3. Adverbiale Phraseologismen

Im Unterschied zu den adjektivischen, sind die adverbialen Phraseologismen reich entwickelt. Sie verfügen über verschieden Wortarten, nicht nur über Adverbien und wir begegnen einer großen Vielfalt von ihren syntaktischen Strukturen. *Zum größten Teil werden sie unter Verwendung von Substantiv und Basiselement gebildet*³⁹.

- Präposition + Substantiv: *mit einem Schlag* (auf einmal) – *jednou ranou*
um Haaresbreite (sehr knapp) – *o vlásek*

- Präposition + Adverb/Adjektiv: *in bar* (mit Bargeld) – *hotově*
seit alters (von je her) – *odjakživa*

- Substantiv + und + Substantiv: *Knall und Fall* (sehr plötzlich)⁴⁰ – *znenadání* usw.

Nach dem semantischen Kriterium lassen sich unter den adverbialen Phraseologismen wieder voll-, teil-, und nichtidiomatische unterscheiden.

³⁷ Fleischer, Wolfgang: Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache, Tübingen 1997, S. 149

³⁸ Fleischer, Wolfgang: Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache, Tübingen 1997, S. 148

³⁹ Fleischer, Wolfgang: Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache, Tübingen 1997, S. 149

⁴⁰ Fleischer, Wolfgang: Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache, Tübingen 1997, S. 151

Vollidiomatisch sind vor allem Metaphern, deren die Expresivität gegeben ist.
um Haaresbreite, aus heiterem Himmel (völlig überraschend) – z čistého nebe

Teilidiomatisch: *zur Genüge* – k libosti *wider Erwarten* – navdory očekávání

Nichtidiomatisch: *zu jeder Zeit*⁴¹ – vždy

II.2.4. Verbale Phraseologismen

Was die grammatische Klassifikation angeht, bilden die verbalen Phraseologismen die meistvertretene Gruppe des phraseologischen Bestands. Sie weisen vielfältige syntaktischen Strukturen auf, die verschiedene verbale Komponenten enthalten.

Es sind z. B.:

- substantivische Basiskomponente

die Karten aufdecken (seine Absichten zu erkennen) – odkrýt karty

- adjektivisch – adverbiale Basiskomponente

zu kurz kommen (benachteiligt sein) – přijít zkrátka

- zweite verbale Basiskomponente

jmdm. gestohlen bleiben können (von jmdm. fernbleiben sollen)⁴² – moci být někomu ukradený

Zu der morphologisch-syntaktischen Klassifikation werden auch die präpositionalen (*an Hand* – mit Hilfe), pronominalen (*dies und das* – allerlei Verschiedenes⁴³) und interjektionalen Phraseologismen (*bis dann* – Abschiedsformel mit Hinweis auf das nächste Wiedersehen⁴⁴) gezählt.

⁴¹ Fleischer, Wolfgang: Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache, Tübingen 1997, S. 153

⁴² Fleischer, Wolfgang: Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache, Tübingen 1997, S. 156

⁴³ Fleischer, Wolfgang: Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache, Tübingen 1997, S. 139

⁴⁴ Fleischer, Wolfgang: Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache, Tübingen 1997, S. 125

II.3. Syntaktisch – strukturelle Klassifikation

Bei den Phraseologismen macht es einen entscheidenden Unterschied aus, ob man ihre interne Struktur oder ihre Funktion im Text (Satz) betrachtet. Sie stehen also entweder in der Form des Satzes oder als Wortgruppen, die mit oder ohne Verb vorkommen.

II.3.1. Verbale Wortgruppen

*Alle Phraseologismen, die ein Verb enthalten, nennen wir verbale Phraseologismen.*⁴⁵

Diese Klasse kann man als phraseologische Ganzheiten bezeichnen, weil sie der Struktur Substantiv + Verb entsprechen und als typische unter den festen Wortverbindungen gelten. Gewöhnlich wird diese Struktur durch Dativ-, Akkusativ-, Präpositionalergänzungen oder Attribute erweitert. Die festen Komponenten der Wendung lassen meistens keine Varianten zu.

*aus einer Mücke einen Elefanten machen*⁴⁶ – dělat z komára velblouda

Farbe bekennen – přiznat barvu

II.3.2. Verbloße Wortgruppen

Sie sind nominal, verfügen über kein fest gebundenes Verb, meistens geht es um eine Verbindung von Substantiv und Adjektiv. Als Satzglieder fungieren sie als Subjekt, Objekt oder Attribut.

kein Bein (kein Mensch, niemand)⁴⁷ – ani noha

der blinde Passagier – černý pasažér

⁴⁵ Burger, Harald: Phraseologie: Eine Einführung am Beispiel des Deutschen, Berlin 1998, S. 42

⁴⁶ Burger, Harald: Phraseologie: Eine Einführung am Beispiel des Deutschen, Berlin 1998, S. 42

II.3.3. Phraseologische Vergleiche

Schreien wie am Spieße – řvát jako když ho na nože berou, *aussehen wie Milch und Blut*⁴⁷ – krev a mlíko, *lügen wie gedruckt* – lhát jako když tiskne, *hungrig wie ein Bär* – být hladový jako pes, *leben wie ein Hund* – vést psí život.

Mit dem phraseologischen Vergleich /komparativen Phraseologismus/ wird durch die Vergleichswörter wie „als, wie, so ... dass, als ... ob“ ein fester, mehr oder weniger konventioneller Vergleich einer bestimmten Eigenschaft veranschaulicht.

Dieser feste Vergleich dient häufig der Verstärkung eines Verbs oder Adjektivs oder er kann den Ausgangsbegriff in verschiedener Weise differenzieren.

Die in künstlerisch-literarischen Texten häufig vorkommende Erscheinung, die nicht lexikalisiert wird und von den Intentionen jedes Autors abhängt, nennt man okkasionelle Phraseologismen (Vergleiche).

II.3.4. Phraseologische Wortpaare

Phraseologische Wortpaare, Zwillingsformeln, Paarformeln, sind durch eine charakteristische Struktur gekennzeichnet: sie bestehen aus zwei (nur selten drei) Wörter der gleichen Wortart, die durch eine Konjunktion (und, oder, weder – noch) oder Präposition (in) verknüpft werden. Die Einzelwörter sind semantisch verwandt. *Seit der Frühgeschichte der deutschen Sprache bilden sie eine markante Gruppe von Phraseologismen.*⁴⁹ Sie zeichnen sich oft durch Metaphern, Expresivierung der Bedeutung und spezifische rhetorische Merkmale aus, wie Stabreim, Endreim oder Alliteration.

klipp und klar (sehr deutlich, unmissverständlich) – nad světlo jasný

in Hülle und Fülle (sehr viel) – velmi mnoho

*mit Mann und Maus*⁵⁰ (vollständig) – se vším všudy

⁴⁷ Burger,Harald: Phraseologie: Eine Einführung am Beispiel des Deutschen, Berlin 1998, S. 159

⁴⁸ Fleischer, Wolfgang: Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache, Tübingen 1997, S. 103

⁴⁹ Burger,Harald: Phraseologie: Eine Einführung am Beispiel des Deutschen, Berlin 1998, S. 48

Bei den Zwillingsformeln begegnen wir oft den Ausdrücken mit unikalenen Komponenten, deren Reihenfolge gänzlich festgelegt ist. Hätten wir z.B. die Wortgruppe *klipp und klarr* vertauscht, geht die phraseologische Bedeutung verloren. Auch die Wortpaare könnte man nach der Idiomatizität aufteilen.

- vollidiomatisch: *ganz und gäbe* (allgemein, üblich) - zcela běžný
- teilidiomatisch: *klipp und klarr*
- nichtidiomatisch: *Kaffee und Kuchen*⁵¹

II.4. Andere feste Wendungen

Noch andere Arten der festen Wortverbindungen, die zwar in den Randgebiet des phraseologischen Bestandes gehören und so keine „richtigen“ Phraseologismen bilden, sind zu erwähnen.

II.4.1. Sprichwörter

Obwohl die Sprichwörter manche Grundmerkmale des Phraseologismus (Idiomatizität, im gewissen Ganzen Polylexikalität) erfüllen, werden sie für keine richtigen Phraseologismen gehalten. Sie werden zu den satzwertigen Phraseologismen gerechnet, weil sie von einem festen, invariablen lexikalischen Bestand verfügen.

Spruchwörter sind feste Satzkonstruktionen, in denen ein tieferer Sinn steckt, der sich auf das praktische Leben bezieht. Sie gelten als allgemeine Aussagen und Urteile, mit denen verschiedene Situationen erklärt werden. Meistens haben sie *eine metaphorische, verallgemeinerte Bedeutung*.⁵²

durch Schaden wird man klug – všechno zlé je pro něco dobré

Morgenstund hat Gold im Mund – ranní ptáče dál doskáče

*Neue Besen kehren gut*⁵³ – nové koště dobře mete

⁵⁰ Fleischer, Wolfgang: *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*, Tübingen 1997, S. 109

⁵¹ Burger, Harald: *Phraseologie: Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*, Berlin 1998, S. 51

⁵² Fleischer, Wolfgang: *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*, Tübingen 1997, S. 76

⁵³ Fleischer, Wolfgang: *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*, Tübingen 1997, S. 76

Zwischen Sprichwörtern und Phraseologismen bestehen aber auch wichtige Unterschiede: *Sprichwörter stellen eigene Mikrotexte dar.*⁵⁴ Diese Teiltexthe brauchen keinen wirklichen Kontext, sie funktionieren selbstständig und werden nicht im Lexikon einer Sprache als lexikalische Einheiten gespeichert und auf diese Weise reproduziert.

Ein weiterer Unterschied wird in der (in ausgeprägten Weise) historischen Fixierung der Sprichwörter gesehen. Der größte Teil der Sprichwörter geht bis weit in das Mittelalter zurück, was sich aus mittelalterlichen Sammlungen gut schließen lässt.

Viele von ihnen preisen auch das Handwerk sehr hoch. Die Blütezeit des Sprichwortes war das 15. -16. Jh., heute entstehen kaum Sprichwörter, die uns irgendwie erziehen oder belehren sollten.

Das **Lehnsprichwort** stammt nicht aus der *spätmittelalterlichen Volksweisheit*⁵⁵, sondern aus literarischen Quellen. Es handelt sich entweder um die Bibel oder um die lateinische und griechische Literatur des Altertums, von der diese Textteile übernommen wurden. Es existiert oft eine originale und eingedeutschte Variante von diesen.

lateinisch

deutsch

Mens sana in corpore sano.

*Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper.*⁵⁶

- v zdravém těle zdravý duch

II.4.2. Geflügelte Worte

Das geflügelte Wort ist ein Ausdruck, der nicht wie das Sprichwort an die Satzstruktur gebunden ist. Kennzeichnend für es ist die Nachweisbarkeit seiner Quelle, die im sprachlichen Umgang wieder eine verallgemeinerte Bedeutung hat. Die geflügelte Worte können phraseologisiert werden, wenn der Bezug auf die Quelle in der sprachlicher Verwendung entfällt. *Der Gebrauch geflügelter Worte ist heute eine Form des „Spiels mit der Bildung“.*⁵⁷

Wir leben nicht, um zu essen; wir essen, um zu leben (Sokrates)⁵⁸.

*Sein oder Nichtsein, das ist hier die Frage*⁵⁹ (Hamlet, Shakespeare).

⁵⁴ Fleischer, Wolfgang: Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache, Tübingen 1997, S. 76

⁵⁵ Palm, Christine: Phraseologie. Eine Einführung, Tübingen, 1997, S. 4

⁵⁶ Palm, Christine: Phraseologie. Eine Einführung, Tübingen, 1997, S. 4

⁵⁷ Palm, Christine: Phraseologie. Eine Einführung, Tübingen, 1997, S. 5

II.4.3. Eigennamen und Termini

Eigennamen (onymische Phraseologismen bei Harald Burger) können auch als feste Wortgruppen vorkommen, wobei ihre Funktion die Einzelobjekte, wie Personen, Institutionen usw. zu identifizieren ist. Sie verhalten sich ähnlich wie andere Phraseologismen, *insofern die lexikalische Bedeutung, die die Komponente außerhalb des Namens haben, jederzeit aktualisiert werden kann.*⁶⁰

*Das Rote Kreuz*⁶¹

für den alten Fritzen (umsonst, vergeblich)⁶² – *pro kočku*

Das Besondere der phraseologischen Termini ist darin, dass sie genauso wie jeder Wortterminus funktionieren. Im Unterschied zu der phraseologischen Wortgruppe, die eine Sache vermittelt, indirekt bezeichnet, ist die Bedeutung der Termini strikt festgelegt und einem Begriff eindeutig zugeordnet. Diese fachsprachlichen Begriffe können aber in die alltäglichen Kommunikation einbezogen und hier benutzt werden. Dann verlieren sie ihren fachlichen Kontext und werden zum Bestandteil des allgemeinen Wortschatzes.

Begriff aus Mathematik: *spitzer Winkel*

Begriff aus Medizin: *Risiken und Nebenwirkungen*⁶³

II.4.4. Funktionsverbgefüge

Diese aus Substantiv + Verb (mit oder ohne Präposition) bestehenden Wortverbindungen können wir in die Gruppe der Phraseoschablonen einordnen. Bedeutung der Funktionsverbgefüge wird durch eine einfache Form des Verbs synonym ausgedrückt.

Zum Beispiel: *jmdn. berücksichtigen* – *auf jemand Rücksicht nehmen*.

⁵⁸ Fleischer, Wolfgang: Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache, Tübingen 1997, S. 78

⁵⁹ Burger, Harald: Phraseologie: Eine Einführung am Beispiel des Deutschen, Berlin 1998, S. 45

⁶⁰ Burger, Harald: Phraseologie: Eine Einführung am Beispiel des Deutschen, Berlin 1998, S. 46

⁶¹ Burger, Harald: Phraseologie: Eine Einführung am Beispiel des Deutschen, Berlin 1998, S. 46

⁶² Fleischer, Wolfgang: Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache, Tübingen 1997, S. 96

⁶³ Fleischer, Wolfgang: Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache, Tübingen 1997, S. 96

Wir begegnen nach W. Fleischer drei „Aktionsarten“ von Funktionsverbgefügen im Deutschen:

1. durative, die den Zustand ausdrücken *unter Kontrolle sein/stehten*
2. inchoative, die eine Zustandsveränderung ausdrücken *Herzklopfen bekommen*
3. kausative, die das Bewirken von Zustand ausdrücken *zum Stillstand bringen*⁶⁴

II.5. Die innere Struktur von Phraseologismen

In diesem Kapitel werden wir uns auf das innere Wesen der festen Wendungen konzentrieren. Auch bei dieser Charakteristik gehen wir von den schon oben benannten Kriterien der Idiomatizität, der Festigkeit / Stabilität und Reproduzierbarkeit aus. Nicht alle von diesen müssen aber erfüllt sein, um von einer phraseologischen Einheit zu sprechen. Idiomatizität kann schwach entwickelt sein oder fehlen.

Je nach dem zu welcher Wortart die einzelnen Komponente eines Phraseologismus gehören, werden sie als Autosemantika (Basiselemente) oder als Synsemantika bezeichnet, wobei zu den Autosemantika alle Wörter der Hauptwortarten, also Substantive, Adjektive, Adverbien, Numeralia und Verben gerechnet werden. Synsemantika sind dann die sgn. „grammatische“ Wörter wie Pronomen, Präpositionen, Konjunktionen und Artikel.

Um einen Phraseologismus zu bilden ist die Minimalstruktur, d.h. Autosemantikon + Synsemantikon erforderlich. Der Umfang kann sich bis zu etwa fünf Autosemantika erstrecken, doch solche phraseologischen Wortgruppen, die aus mehr als drei Basiselementen gebildet werden, sind selten zu sehen.

As + Ss:

an Bord (auf einem Schiff / Flugzeug) – na palubě

As + As:

*Haare lassen*⁶⁵ (Schaden erleiden) – utrpět ztrátu

⁶⁴ Fleischer, Wolfgang: Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache, Tübingen 1997, S. 137

⁶⁵ Fleischer, Wolfgang: Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache, Tübingen 1997, S. 83

As + As + As:

sein Herz auf der Zunge tragen (offen und ehrlich seine Gefühle kundtun)

– nosit srdce na dlani

As + As + As + As:

*das Herz auf dem rechten Fleck haben*⁶⁶ (gutherzig sein) – mít srdce a pravém místě

Gewisse Besonderheiten ergeben sich daraus, dass in vielen Phraseologismen Synsemantika als obligatorische Komponenten auftreten. Wir wollen ein Paar interessanten Gruppen erwähnen:

Pronominale Komponenten

a) *Es* ist konstant:

es schaffen (eine Leistung vollbringen) – zvládnout cosi

es jmdm. recht machen (zufriedenstellen) – udělat cosi k vůli

b) *einer, eine, eins, etwas* ist konstant:

jmdm. eins hinter die Ohren geben (einen Schlag auf den Kopf geben)

– dát někomu jednu

mit jmdm etwas haben (ein Verhältnis mit jmdm. haben) – mít něco s někým

c) *alle/alles* ist konstant:

mit allen Wassern gewaschen sein (durchtrieben) – všemi mastmi mazaný

alles in allem (im ganzen gesehen) – konec konců

Numeralia als obligatorische Komponenten

In Phraseologismen werden vor allem die Grundzahlen bis dreizehn verwendet.

nicht bis drei zählen können (dumm sein) – neumět napočítat do tří

seine fünf Sinne nicht ganz beisammen haben (nicht ganz bei Verstand sein)

– nemít všech pět pohromadě

⁶⁶ Palm, Christine: Phraseologie. Eine Einführung, Tübingen, 1997, S. 43

Negate als obligatorische Komponenten

Alle Phraseologismen können mit einer Negation verstehen werden, wobei unterschiedliche Negierungsmittel verwendbar sind.

jmdm. nicht grün sein (jmdn. nicht leiden können) – *nemoci koho vystát*

keinen Finger rühren (nichts tun) – *nepohnout ani prstem*

jetzt oder nie (gerade jetzt gilt es) – *teď nebo nikdy*

*mir nichts, dir nichts*⁶⁷ (mit Leichtigkeit, rasch) – *jen tak, hbitě*

Eigennamen als obligatorische Komponenten

a) Vornamen:

bei Adam und Eva anfangen (seit weit ausholen) – *začínat až od Adama*

die Büchse der Pandora (etwas Unheilbringendes) – *Pandořina skříňka*

b) Städtenamen:

der Prager Frühling – *Pražské jaro*

alt wie Methusalem (sehr alt) – *být starý jako Metuzalém*

c) Flussnamen:

über den Jordan gehen (das Leben verlieren) – *přejít Jordán*

II.6. Motiviertheit der Phraseologismen

Mit der Motiviertheit wird gemeint, dass die Gesamtbedeutung eines Phraseologismus aus der freien Bedeutung der Wortverbindung (als unmotiviert bezeichnet) oder aus den Bedeutungen der Elemente (als *motiviert* bezeichnet) verstehbar ist.

Der Begriff „Motiviertheit“ gilt als Gegenbegriff zur semantischen „Idiomatizität“, dass heisst also: *je stärker ein Phraseologismus motiviert ist, um so schwächer seine Idiomatizität ist*⁶⁸ und umgekehrt.

⁶⁷Sehr interessant ist, dass in die tschechische Sprache aus dem Deutschen einige Verbindungen, u.a. auch *mir nichts, dir nichts* durchgedrungen sind. Dieser, in der Umgangssprache verwendete Germanismus hat sich die eigene Bedeutung behalten, die Aussprache ist aber ein bisschen verstümmelt geworden. [mírníks, týrníks]

⁶⁸Burger, Harald: Phraseologie: Eine Einführung am Beispiel des Deutschen, Berlin 1998, S. 66

Die Idiome sind dann unmotiviert und die völlig motivierten Ketten können keineswegs als Idiome bezeichnet werden.

Ein Phraseologismus ist für bestimmte Sprecher entweder durch seine einleuchtete Bildlichkeit, oder metaphorisch oder durch seine historische Herkunft, die für den Sprecher bekannt ist, verstehbar.

Weil die phraseologische Bedeutung in meisten Fällen, der Summe der Bedeutungen von einzelnen Wörter aus denen die Phraseologismen bestehen nicht entspricht, hängt die Motiviertheit direkt mit dem semantischen Aspekt der Phraseologismen zusammen.

Nehmen wir z.B. die Verbindung *ins Wasser fallen* (ausfallen, nicht stattfinden können)⁶⁹ – přijít vniveč. Hier entspricht die übertragene Bedeutung der Summe von *ins+Wasser+fallen* nicht mehr.

motiviert Phraseologismen: *guten Appetit*

teilmotiviert Phraseologismen: *klipp und klar*

unmotiviert Phraseologismen: *jmdm. einen Korb geben*⁷⁰

(jmds. Heiratsantrag ablehnen) – dát košem

II.7. Territoriale Dubletten

Unter territorialen Dubletten werden synonyme Lexeme verstanden, die sich voneinander in ihrer regionalen Verbreitung unterscheiden. *Meistens handelt es sich um Nord-Südvarianten im deutschen Sprachraum; das Gesichtsfeld kann natürlich um Austriazismen (österr. Varianten) und Helvetismen (schweizerdeutsche Varianten) erweitert werden.*⁷¹

Ein paar Beispiele für die Dubletten unter den Eizellexemen:

Wecke (österr., südd.)

Fleischer (mhd.)

Semmel (mhd.)

Metzger (bes. westmd, südd.)

⁶⁹ Burger, Harald: Phraseologie: Eine Einführung am Beispiel des Deutschen, Berlin 1998, S. 67

⁷⁰ Burger, Harald: Phraseologie: Eine Einführung am Beispiel des Deutschen, Berlin 1998, S. 11

⁷¹ Palm, Christine: Phraseologie. Eine Einführung, Tübingen, 1997, S. 29

Brötchen (österr. südd.)

Fleischhauer (österr.)

Schrippe (bes. Berlin)

Fleischhacker

Als Zeichen für Stabilisierung der Komponenten wird, dass die territorialen Dubletten keine Varianten im Phrasem bilden. Wenn sie darin Eingang finden, werden sie nicht über das ganze Sprachgebiet verbreitet. So wird also: der *Rahm* abgeschöpft, nicht die *Sahne* oder man soll zuerst vor seiner eigenen Tür *kehren*, nicht *fegen*.

III. Praktischer Teil

III.1. Methodik der Arbeit

Im folgenden praktischen Teil werden deutsche und tschechische Phraseologismen beobachtet und verglichen, denen als Grundlage, wie schon erwähnt wurde, der Roman „Treibeis“ von Libuše Moníková und seine Übersetzung ins Tschechische von Renáta Tomanová dient.

Unsere Untersuchung ist einer begrenzten Zahl von Phraseologismen gewidmet, die im Originaltext gefunden wurden. Die phraseologischen Einheiten werden vom Gesichtspunkt der komparativen (kontrastiven) Phraseologie beobachtet und nach dem Grad der Überstimmung in beiden Sprachen in vier Gruppen eingeteilt. Jede von diesen vier Gruppen schließt alphabetisch, immer nach dem Schlüsselwort geordnete Phraseologismen aller Arten ein.

Nach dem Grad der formalen und inhaltlichen Überstimmung der phraseologischen Wendungen im deutschen Originaltext und seinem tschechischen Äquivalent, unterscheidet man:

1. Phraseologismen, die mit dem tschechischen Äquivalent total überstimmen, (formale und inhaltliche Äquivalenz)
2. Phraseologismen, die mit dem tschechischen Äquivalent teilweise überstimmen,

3. Phraseologismen, die mit dem tschechischen Äquivalent nur inhaltlich überstimmen,
4. Phraseologismen, die kein phraseologisches Äquivalent im Tschechischen haben.

Weil die vierte Gruppe der phraseologischen Einheiten angesichts der tschechischen Herkunft der Autorin beträchtlich gering ist, konzentrieren wir uns deshalb in eines den folgenden Kapiteln auf solche phraseologische Verbindungen, die die Autorin von der Mutter- in die Schöpfungssprache projiziert.

Außer diesen vier Gruppen schließen wir zu der Gliederung noch die fünfte Sondergruppe an, die den „nicht-phraseologischen Wendungen“, die aber phraseologisch zu verstehen sind, und den okkasionellen Phraseologismen, gewidmet ist.

Eine wichtige Rolle spielen auch andere sprachlichen Aspekte, nach denen die untersuchten Phraseologismen eingeordnet sind:

a) der lexikalische Aspekt

man untersucht, ob es in der tschechischen Wiedergabe andere Anzahl von Komponenten und andere Wörter gibt;

b) der grammatische Aspekt

es wird untersucht, ob es unter den grammatischen Kategorien (z. B. im Singular, Plural, Personen, Zeit, Passiv, Aktiv usw.) zu einer Abweichung komme;

c) der semantische Aspekt

man untersucht, ob die Bedeutung des deutschen Phraseologismus und seiner tschechischen Wiedergabe abweicht⁷².

⁷²Repová, Jana: Deutsche Phraseologismen und deren Wiedergabe in tschechischen Übersetzungen am Beispiel von Günter Grass' Roman "Unkenrufe", České Budějovice 1998, S. 34

III.2.1. Phraseologismen, die mit dem tschechischen Äquivalent total übereinstimmen

Die erste Gruppe wird von den deutschen Phraseologismen gebildet, deren Wiedergabe in der tschechischen Übersetzung sowohl in der Bedeutung (also lexikalisch) als auch in der Form (semantisch, grammatisch) völlig übereinstimmt.

Was die Zahl der gefundenen Phraseologismen betrifft, gehört diese Gruppe zu der größten unter unseren vierteiligen Gliederung.

1) ab und zu

„Ab und zu kriegt er eine,...“ (S. 45)

„Tu a tam nějakou chytí,...“ (S. 45)

Diese adverbiale Verbindung wird in der deutschen Sprache meistens nur in dem temporalen Sinne, d. h. *manchmal*, *von Zeit zu Zeit* benutzt. Im Tschechischen dagegen kann man dem Phraseologismus auch in der lokalen Bedeutung begegnen; vergleiche *místy, tu a tam* und *jen občas*.⁷³

(Duden 11, S. 16; Čermák, *nesloves.*, S. 351)

2) sich in acht nehmen

„...müssen sie sich in acht nehmen.“ (S. 91)

„...se musí mít člověk na pozoru.“ (S. 89)

Sich in acht nehmen trägt die Bedeutung *vorsichtig sein, aufpassen*. Im tschechischen phraseologischen Wörterbuch ist der Ausdruck, im Vergleich zum Deutschen, gleich bei dem Stichwort noch mit der präpositionalen Verbindung *vor etwas, vor jmdm.* ergänzt.
(Duden 11, S. 26; Čermák, *sloves.1*, S. 691)

⁷³ Nach Alexander Osten wird diese Redewendung schon der Umgangssprache zugeordnet.

3) jmdn. mit offenen Armen empfangen

„...wurden die Tschechen überall mit offenen Armen empfangen,...“ (S. 141)

„...přijímali Čechy všude s otevřenou náručí,...“ (S. 140)

In beiden Sprachen hat dieser Phraseologismus die selbe Bedeutung und zwar, *jemanden gern bei sich aufnehmen, freudig willkommen heißen, přijmout něco, někoho s nadšením, někoho uvítat.* (Duden, 11 S. 51; Čermák, sloves.1, S. 485)

4) jmdm. in den Arsch kriechen

„...weil er Stalin in den Arsch kroch.“ (S. 226)

„...protože lezl Stalinovi do prdele.“ (S. 224)

Mit der vulgären Wendung *jmdm. in den Arsch kriechen* wird die Profitmacherei oder besser in unserem Beispiel der Opportunismus gemeint. Also jemand wird von einem anderen geschmeichelt oder würdelos umgeworben.
(Duden 11, S. 53; Čermák sloves.1, S. 710)

5) nur Augen für jmdn., für etwas haben

„...wahrer Slawe hat Augen nur für Steinpilze.“ (S. 129)

„...správný Slovan má oči jenom pro hříby.“ (S. 127)

Wenn man Augen nur für etwas oder jmdn. hat, heißt es, dass *man etw. oder jmdn. ganz allein beachtet.* Die anderen Sachen oder Leute werden gleichsam ignoriert. Diese Verbindung ist umgangssprachlich. (Duden 11, S. 64; SSČ S. 243)

6) ein / kein Ende nehmen

„Es blendet und nimmt kein Ende.“ (S. 64)

„Třpytí se a nebere konce“ (S. 64)

Etwas hört nicht auf, endet nicht, weist keine Zeichen des Endes auf. Die Bedeutung von dieser Wendung kann entweder neutral oder mit dem nachteiligen Nachdruck verstanden werden. Unser Beispiel bildet nach dem Kontext im Buch eine neutrale Aussage. Im anderen Fall könnte damit solche Tatsache ausgedrückt sein, dass etwas eine Ewigkeit dauert oder langweilig ist. (Duden 11, S. 177; Čermák sloves. 1, S. 340)

7) auf jeden Fall

„..., dass ich auf jeden Fall durchgehen werde,...“ (S. 143)

„..., že tam na každéj pád projdu,...“ (S. 141)

Es handelt sich um eine Aussage, die darüber spricht, dass etwas unbedingt, unter jeden Umständen oder ganz sicher verlaufen oder gemacht wird. Der tschechische Satz gehört der Umgangssprache, vergleiche die Ausdrücke *každý / každéj*. (Duden 11, S. 191, Čermák, neslov., S. 224)

8) in [hellen] Flammen stehen

„...der Himmel hell erleuchtet in Flammen stand,...“ (S. 20)

„...stála celá obloha v plamenech,...“ (S. 20)

Unter diesem Phraseologismus wird ein großes, heftiges Feuer gewöhnlich verstanden, auch in unseren Beispielsätzen ist das der Fall. Jedoch ist die, von der Autorin gewählte Kombination mit dem Wort *Himmel* für den Leser kontextfrei ein bisschen irreführend, weil es sich hier um eine Flugzeugkatastrophe und nicht um einen sprachlichen Vergleich des Himmels am früh Abend handelt. Die Einzelkomponenten stimmen in beiden Sprachen zu, deshalb gehört die Redewendung zu der ersten Gruppe. (Duden 11, S. 210; Čermák sloves.1, S. 647)

10) jmdm. gestohlen bleiben können

„Diesen Jungen kann die elisabethanische Bühne gestohlen bleiben,...“ (S. 9)

„Těmhle klukům může být alžbětinské divadlo ukradené,...“ (S. 9)

Diese umgangssprachliche Redewendung wird oft bei den Ausrufen als heftiger Ausdruck einer Ablehnung benutzt. Ihre Bedeutung lautet so wie nichts mit jmdm, mit einer Sache zu tun haben wollen, weil diese Person oder Sache als gleichgültig geschätzt wird. Ganz einfach könnte diese Verbindung mit dem Wort *egal* ersetzt werden. Es wird auch häufiger benutzt, aber die phraseologische Bedeutung geht dann verloren.

(Duden 11, S. 258; Čermák sloves.2, S. 223)

11) jmdn. aus dem Gleichgewicht bringen

„...genug Kraft, ihn aus dem Gleichgewicht zu bringen.“ (S. 231)

„...dost síly k tomu, aby ho vyvedla z rovnováhy.“ (S. 229)

Mit anderen Worten gesagt, sagt diese Verbindung aus, dass jemand durch eine unerwartete Handlung einer anderen Person seine Sicherheit und Ruhe verliert oder verwirrt wird. Man kann auch der Verbindung begegnen *sich nicht aus dem Gleichgewicht bringen lassen*, mit der selben Bedeutung, die sich zu dem Sprecher bezieht. (Duden Universalwörterbuch, S. 660; Čermák, sloves.2, S. 28)

12) zum Glück

„Das kennt ihr zum Glück nicht.“ (S. 14)

„To vy naštěstí neznáte.“ (S. 14)

„...zum Glück angebunden.“ (S. 128)

„...naštěstí přivázání.“ (S. 126)

Die Aussage *zum Glück*: *glücklicherweise*, in der tschechischen Sprache *naštěstí*⁷⁴, wird so wie ein „glücklicher Zufall“⁷⁵ oder die Verbindung *Gott sei Dank* mit der befriedigender, stellender Bedeutung verstanden und gebraucht wird. Sie entwickelte sich erst im 18. Jh. als eine Kurzform aus dem älteren *zu seinem / unseren Glück*.

(Duden 11, S. 267; Osten S. 125; SSČ 439)

⁷⁴ Nach der tschechischen Rechtschreibung ist auch die Variante „na štěstí“ möglich.

⁷⁵ Im Deutschen begegnen wir dieser Verbindung nicht. Es wird hier nur als anschauliches Beispiel benutzt.

13) Gott sei Dank

„Gott sei Dank, nein.“ (S. 214)

„Díky Bohu ne.“ (S. 212)

Die Aussage *Gott sei Dank!* oder *Gott sei Lob und Dank!* bedeutet auf der umgangssprachlichen Ebene einen Ausruf der Erleichterung oder kann auch in dem Sinne *es ist erfreulich!* auftreten. (Duden11, S. 207; Osten S. 127)

14) mit Gottes Hilfe

„Mit Gottes Hilfe also...“ (S. 134)

„S boží pomocí teda...“ (S. 133)

In der ursprünglichen religiösen Auffassung handelte sich bei dieser Verbindung um die Gunst Bezeichnung Gottes, um den Segen. Heutzutage wird diese Redewendung nach der stilistischen Bewertung in vielen Fällen als expressiv benutzt, und trägt die Bedeutung einer Schicksalsgunst. (Čermák neslov., S. 251⁷⁶)

15) jmdn. / etwas in die Hand / Hände bekommen, kriegen

„...las ich zunächst alles, was ich in die Hand bekam...“ (S. 84)

„...četl jsem nejdřív všechno, co se mi dostalo do ruky...“ (S. 84)

Etwas oder *jmdn. in die Hand / Hände bekommen* bedeutet, dass man einer Person oder Sache habhaft wird, etwas erobert wird. Diese umgangssprachliche Verbindung wird meistens als eine negative Aussage betrachtet, aber trotz dieser Tatsache haben wir im ersten Beispielsatz, dem Kontext nach, die Möglichkeit, eine völlig neutrale Verbindung zu sehen. (Duden 11, S. 303; Čermák, sloves.2, S. 43)

16) jmdm. in die Hände fallen / kommen

„...,um nicht den Deutschen in die Hände zu fallen.“ (S. 165)

„...,než aby padl do rukou Němcům.“ (S.163)

⁷⁶ In diesem Wörterbuch wird auch die Variante mit Gotteshilfe als Kompositum eingeführt.

Diese Redewendung trägt die Bedeutung *ins jmds. Gewalt, Besitz geraten oder auch eingenommen sein*. Sie hängt meistens mit einer abfälligen Situation ab.

(Duden 11, S. 304; Čermák, sloves.2, S. 57)

17) mit leeren Händen kommen

„...wollte er nicht mit leeren Händen zurückkehren,...“ (S. 24)

„...nechtěl se vrátit s prázdnýma rukama,...“ (S. 24)

„...von der ersten Jagt mit leeren Händen zurückkommst...“ (S. 87)

„...vrátíš se z prvního lovu s prázdnýma rukama...“ (S. 86)

In dieser Redewendung stehen die Verben kommen und zurückkehren, bzw. zurückkommen gegeneinander. Weil sich hier aber sowohl die übertragene als auch die eigene Bedeutung der Aussage nicht verändert, könnten wir diese Verben als Synonyme betrachten. Deshalb sind sie unter diesem Stichwort eingeteilt.

(Duden 11, S. 305; Čermák, neslov., S. 292)

18) reine / saubere Hände haben

„Glühendes Herz, kühler Kopf, saubere Hände!“ (S. 57)

„Horoucí srdce, chladná hlava, čisté ruce!“ (S. 57)

Saubere Hände hat der Mensch, der immer anständig gehandelt hat und der sich die Ehre bewahren hat. Es wird auch häufig gesagt, dass man „einen makellosen Schild“ hat.

(Duden 11, S. 302; Čermák, neslov., S. 291)

19) zum Heulen sein

„Und mir war zum Heulen...“ (S. 145)

„A mě bylo do breku...“ (S. 143)

Diese umgangssprachliche Wortverbindung trägt im Deutschen die Bedeutung: sehr deprimierend sein oder wir könnten damit auch die Tatsache ausdrücken, dass jemand *nicht weit zu weinen* hat. In der tschechischen Sprache wird auch die Verbindung *dát se do breku*, frei übersetzt: „beginnen zu weinen“ benutzt.

(Duden 11, S. 333; Čermák sloves.1, S. 64)

20) einen kühlen / klaren Kopf bewahren

„...Glühendes Herz, kühler Kopf, saubere Hände!“ (S. 57)

„...Horoucí srdce, chladná hlava, čisté ruce!“ (S. 57)

Einen kühlen oder *klaren Kopf* sollte man besonders in den anspannenden, kritischen Situationen des Alltags nicht verlieren. Das heißt also nicht nervös zu werden, sich die Übersicht behalten, der Panik und den Emotionen nicht unterstehen. Entweder drückt die Aussage eine neutrale Stellung aus oder sie könnte, dem Kontext nach, auch eine Bewunderung für jemanden benutzt werden.

(Duden 11, S. 405; Čermák sloves. 1, S. 231)

21) auf Kosten von jmdm. / etwas

„...in den Raum drängt, auf Kosten von allem,...“ (S. 5)

„...se dere do prostoru na úkor všeho,...“ (S. 5)

Diese präpositionelle Redewendung wird als eine Begrenzung von solchen Gelegenheiten erklärt, die *zum Schaden oder zum Nachteil von jemandem / etwas* einwirken. Sie verbreitete sich um 1200 in Deutschland und wurde zum ritterlichen Modewort. In der tschechischen Sprache wird das, in der Übersetzung benutzte Wort *úkor* schon als eine gehobene Variante verstanden. Heutzutage begegnen wir in dieser Wendung mehr den Worten wie *účet* [e Kosten] oder *vrub* [e Kerbe, e Last].

(Osten S. 192; Čermák neslov., S. 485)

23) zu kurz kommen

„...und durch ihn nicht zu kurz kommen.“ (S. 136)

„...a nepřišel kvůli němu zkrátka.“ (S. 134)

Mit anderen Worten gesagt, sagt diese Wortverbindung aus, dass jemand zu wenig berücksichtigt und benachteiligt wird. Entweder bekommt man von bestimmten Sachen überhaupt nicht oder nicht genug. (Duden 11, S. 425; Čermák sloves.1, S. 740)

24) den Mund / Maul halten

„Warum halten Sie nicht endlich den Mund,...“ (S. 119)

„Proč už konečně nedržíte hubu,...“ (S. 117)

„...ich sollte das Maul halten und mich einordnen.“ (S. 156)

„...abych držel hubu a zařadil se.“ (S. 154)

Der Phraseologismus *den Mund / Maul halten* kommt oft in der Form einer groben Aufforderung oder als Befehl vor. Dessen eigene Bedeutung angesichts der Situation, des Thema oder des Zuhörers z.B. *schweigen, still sein oder nichts verraten* lautet.

Im Tschechischen tauchen bei diesem Stichwort mehrere Synonyme auf, die nicht so schimpflichen Stimmung sind; *pysk, tlamajznu, zobák, klapačku* u. a. Die Verbindungen aus unseren Beispielsätzen tragen eine geringschätzigste Bedeutung.

(Duden 11, S. 497; Čermák sloves.1, S. 260)

25) etwas in Ordnung bringen

„Und Makarenko soll das in Ordnung bringen.“ (S. 48)

„A Makarenko to má dát do pořádku.“ (S. 48)

Dem deutschen Wörterbuch nach trägt diese Wortverbindung zwei eigene Bedeutungen. Die erste lautet: *etwas reparieren, in einen ordentlichen Zustand bringen* und die zweite äußert, dass jemand *eine Situation oder Sache regeln oder bereinigen* will. Unsere Beispielsätze weisen, dem Kontext im Buch nach, auf die zweite Bedeutung hin. (Duden 11, S. 531; Čermák sloves.1, S. 677)

26) ein paar kriegen

„Ab und zu kriegt er eine,...“ (S. 45)

„Tu a tam nějakou chytí,...“ (S. 45)

Diese umgangssprachliche Redewendung bedeutet *Prügel bekommen* und auch wenn man dem Wörterbuch nach *ein paar kriegen sollte*, bleibt die Autorin und auch die Übersetzerin ebenso nur bei einer Ohrfeige. Trotz diesem kleinen Unterschied haben wir den Phraseologismus der ersten Gruppe zugeordnet, weil sowohl die Form als auch der Inhalt ganz erhalten wurden.⁷⁷ (Duden 11, S. 419; SSČ S. 159)

27) um keinen Preis

„...ließen ihre Kinder um keinen Preis vaccinieren:...“ (S. 136)

„...nechtěli dát děti očkovat za žádnou cenu:...“ (S. 134)

Um keinen Preis, eine umgangssprachliche präpositionelle Redewendung, die die eigene Bedeutung *keinesfalls* trägt, kann sowohl in der neutralen als auch in der expressiven Ebene der Sprache auftreten. Im Deutschen könnten wir noch bei dieser Verbindung der Beischrift *...der Welt* (also *um keinen Preis der Welt*), begegnen, die die Aussage um noch ein bisschen verstärkt. (Duden 11, S. 556; Čermák neslov., S. 44)

28) an die Reihe kommen

„..., kamen Pelze an die Reihe.“ (S. 98)

„..., přišly na řadu kožešiny.“ (S. 96)

Es handelt sich um einen Phraseologismus, der darüber spricht, dass jemand oder etwas als nächstes in der Reihenfolge behandelt oder abgefertigt wird.

(Duden 11, S. 580; Čermák sloves.2, S. 65)

⁷⁷ Die Wortverbindung *ein paar kriegen* entspricht dem, in Duden 11. Redewendungen gespeicherten Stichwort.

30) zur Sache

„Aber zur Sache.“ (S. 46)

„Ale k věci.“ (S. 46)

Dem deutschen Wörterbuch nach sind bei dieser Verbindung zwei Bedeutungen möglich. Erstens weist uns „die Sache“ auf das eigentliche Thema hin, zweitens kommt die Wendung *zur Sache* in der Rechtssprache, mit der eigenen Bedeutung: zu dem (anliegenden) Rechtsfall üblich vor. In unserem Satzauszug geht es um die Bedeutung Nummer eins. (Duden 11, S. 599; SSČ 485)

31) zu Schaden kommen

„..., allmählich kommen auch leichtere Möbelstücke zu Schaden.“ (S. 126)

„..., postupně ke škodě i lehčích kusů nábytku.“ (S. 124)

Dass eine Sache oder auch eine Person irgendwie beschädigt wird, kann man auch mit dieser nichtidiomatischen Wortverbindung formulieren. Bei der „Kategorie der Gegenstände“ könnte die eigene Bedeutung auch in dem Sinne *arm machen* verstanden zu werden, was die „Kategorie der Menschen“ betrifft, könnte man auch das Verb *einbüßen* zu benutzen. (Duden 11, S. 610; Čermák sloves.2, S. 170)

32) etwas zur Schau stellen

„...sein mitteleuropäisches Gesicht zur Schau stellen.“ (S. 43)

„...vystavit na odiv svůj středoevropský obličej.“ (S.43)

Wenn *etwas zur Schau gestellt* wird, versteht man darunter, dass etwas ausgestellt, öffentlich gezeigt wird oder dass jemand vor einer anderen Person mit einer bestimmten Sache prahlt. Das in der tschechischen Übersetzung benutzte Wort *odiv*, wird wieder nur gehoben verwendet. (Duden 11, S. 614; SSČ S. 234)

33) von selbst

„Als hätte man es nicht von selbst gern zugegeben.“ (S. 141)

„Jako by to nepřiznali beze všeho sami vod sebe.“ (S. 139)

Dieser neutraler Ausdruck trägt die eigene Bedeutung: *ohne Einfluss, Mitwirkung von außen; allein* oder eventuell *freiwillig*, was den Sinn in dem Beispielsatz am besten trifft. Der tschechische Beispielsatz stellt uns wieder ein umgangssprachliches Wort und zwar die Präposition *vod*, schriftsprachlich *od* vor.

(Duden 11, S. 659; Čermák neslov., S. 301)

34) jmdm. in den Sinn kommen

„..., dass es ihm nicht in den Sinn kommt,...“ (S. 100)

„..., že mu ani nepřijde na mysl,...“ (S. 99)

In den Sinn kann uns eine Vorstellung, eine Erinnerung, ein Zusammenhang, bzw. eine Person *kommen*, wobei die gesamte Bedeutung der Wendung als: jemandem (zufällig) einfallen erklärt wird. Es handelt sich um einen gewöhnlich gebrauchten Phraseologismus. (Duden 11, S. 665; Čermák sloves.1, S. 467)

35) aus freien Stücken

„Jeroným wie Hus kamen aus freien Stücken,...“ (S. 104)

„Jeroným i Hus přišli z vlastní vůle,...“ (S. 103)

Wenn man etwas *aus freien Stücken* macht, heißt es, dass die Tat unaufgefordert und freiwillig verwirklicht wird, oder auch anders gesagt, aus freiem, eigenen Willen. Weil uns die Bedeutung des Wortes *Stücken* in diesem Zusammenhang undurchsichtig erscheint, werden wir diese Verbindung zu den teildiomatischen gliedern.

(Duden 11, S. 703; Čermák sloves.2., S. 293)

36) weit und breit

„Der einzige Tscheche weit und breit ist der seltsame Eskimo,...“ (S. 99)

„Jediný další Čech široko daleko je ten divný Eskymák,...“ (S. 98)

Diese, schon im Mhd. bezeugte Paarformel, trägt die gesamte Bedeutung: überall, wohin man auch sieht. *Weit* bezeichnet hier eine räumliche Ausdehnung, die vom Sprecher entfernt liegt und *breit* eine allgemeine Verbreitung des Umkreises auf alle Seiten. Allerdings wird das Sehfeld (so weit man sehen kann) oft metaphorisiert und so zum übertragenen Gebrauch geeignet. Im Tschechischen kann diese Paarformel auch umgekehrt, d. h. *daleko široko* verwendet werden.

(Duden 11, S. 793; Osten S. 388; Čermák neslov., S. 58)

37) jmdn. in die Welt setzen

„...im Protektorat überhaupt die Kinder in die Welt setzen?“ (S. 219)

„...v Protektorátu přivádět na svět děti?“ (S. 217)

Jemanden in die Welt setzen heißt die Kinder gebären, oder man könnte unter dieser Verbindung auch solche Tatsache verstehen, dass Behauptungen und Gerüchte leichtfertig aufgestellt werden. Unseren Beispielsätzen entspricht die erste Bedeutungsvariante. Es handelt sich um eine nichtidiomatische Wendung, weil alle Teile gleich durchsichtig und verständlich sind. (Duden 11, S. 797; Čermák sloves.2, S. 217)

38) das Wort ergreifen

„Vjačeslav Ponomarenko ergreift das Wort.“ (S. 45)

„Vjačeslav Ponomarenko se chápe slova.“ (S. 45)

Diese Gesprächfloskel kommt in der deutschen Sprache vor, aber nur seltener, noch in der Verbindung mit dem Verb *nehmen* (also *das Wort nehmen*). Man benutzt sie oft in den Massenmedien, in einer Versammlung z.B. Weil sich die Einzelbedeutung von jedem Wort gut bestimmen kann, gehört die Floskel zu den nichtidiomatischen Wendungen. Ihre Bedeutung lautet anfangen, zu sprechen. (Duden 11, S. 815; SSČ S. 108)

38) zu Wort kommen

„Und in Konstanz ließen sie ihn kaum zu Wort kommen!“ (S. 105)

„A v Kostnici ho ani nepustili ke slovu!“ (S. 104)

Zu Wort kommen bedeutet, in einem Gespräch oder einer Diskussion die Möglichkeit haben, sich zu äußern. Im tschechischen Wörterbuch wird dieser Phraseologismus noch um die Bedeutung: *notwendig werden* und *zur Geltung kommen* ergänzt. Für unser Beispiel genügt aber die Grundbedeutung. (Duden 11, S. 818; Čermák sloves.2, S. 96)

39) sich die Wunden lecken

„Es heißt, sich zurückzuziehen, sich die Wunden zu lecken,...“ (S. 233)

„To znamená stáhnout se zpět, lízat si rány,...“ (S. 231)

Wenn sich der Mensch bzw. Tier besonders auf einer ruhigen Stelle die Wunden leckt, wird damit gesagt, dass sich den Körper und auch die Seele von einem Misserfolg erholt und erquickt. Diese Verbindung ist ein Paradebeispiel für die typische tierische Eigenschaft, die auf das menschliche Benehmen übernommen wurde.

(Duden Universalwörterbuch S. 1832; Čermák sloves.2, S. 18)

40) ein / kein Wunder sein

„Es ist kein Wunder.“ (S. 46)

„Není divu.“ (S. 46)

Mit dieser nichtidiomatischen Redensart weisen wir darauf hin, dass eine Sache nicht verwunderlich ist. In beiden Sprachen wird sie auf der umgangssprachlichen Ebene sehr häufig benutzt. (Duden 11, S. 819; SSČ S. 60)

41) jmdm. die Zeit stehlen / rauben

„...Gottessucher bringt es jedesmal fertig, ihm die Zeit zu stehlen.“ (S. 25)

„...hledač Boha mu umí pokaždé ukrást čas.“ (S. 25)

Diese umgangssprachliche Redewendung trägt die Bedeutung: *jmdn. unnötig aufhalten*, von wichtigen Dingen durch Anwesenheit oder Ablenkung abhalten. Die Verbindung mit dem Wort *rauben* (also *jmdm. die Zeit rauben*) gilt als gehobene Variante. Im Tschechischen kann diese Wortverbindung noch mit der Präposition *für etwas* ergänzt werden. (Duden 11, S. 829; Čermák sloves.1, S. 102)

42) in einem Zug

„...hat die halbe Flasche in einem Zug geleert,...“ (S. 128)

„...vypil půl lahve jedním tahem...“ (S. 127)

Dieser Phraseologismus ist zu den nichtidiomatischen zu zählen, weil wieder alle Einzelwörter gleich verständlich sind. *In einem Zug* bedeutet *ohne Unterbrechung*, und im Gegenteil zu der deutschen Sprache, existieren bei dieser Wendung im Tschechischen mehrere mögliche Varianten, z. B.: *v jednom kuse*, *v jednom tahu* und tragen dazu noch die Bedeutung: *rasch und ohne zu zögern*. Unser tschechischer Beispielsatz entspricht dem deutschen. (Duden 11, S. 836; Čermák sloves.1, S. 383)

III.2.2. Phraseologismen, die mit dem tschechischen Äquivalent teilweise übereinstimmen

Jetzt werden wir uns mit solchen Phraseologismen beschäftigen, die nur kleine Differenzen zwischen den verglichenen Sprachen in der lexikalischen und grammatischen Ebene aufweisen. Mindestens eine Komponente des Phraseologismus im Tschechischen ist mit der Vorlage nicht identisch. Die inhaltliche Bedeutung der Redewendungen bleibt erhalten.

1) etwas zum Besten geben

„...Gelehrter aus Metz gibt Witze zum Besten,...“ (S. 44)

„...učenec z Metzu dává k lepšímu anekdotu,...“ (S. 44)

Die Redewendung *etwas zum Besten geben* in dem Sinne etwas zur Unterhaltung vortragen oder nach dem tschechischen Wörterbuch auch mit der Bedeutung *jmdn. bewirten*, unterscheidet sich in beiden Sprachen in der grammatischen Ebene durch andere Komparationsstufe des Adjektivs *gut* (Positiv), *besser* (Komparativ), *am besten* (Superlativ); in der tschechischen Sprache *dobrý – lepší – nejlepší*. Der Phraseologismus im Tschechischen enthält im Vergleich zu der deutschen Variante die zweite Komparationsstufe *k lepšímu*. (Duden 11, S. 104; SSČ 162)

2) den Faden verlieren

„...Prantl hat den Faden verloren.“ (S. 34)

„...Prantl ztratil souvislost.“ (S. 33)

Auch wenn dieser Phraseologismus in der tschechischen Übersetzung als ein *Zusammenhang* übersetzt wurde, und so die Bedeutung von dieser Wendung gleich richtig erklärte, existiert im Tschechischen der gleiche Phraseologismus *den Faden verlieren – ztratit nit* ebenso. Weil sich die Übersetzerin für diesen Ausdruck entschieden hat, ist die Redewendung der zweiten Gruppe der Phraseologismen zu zuordnen. (Duden 11, S. 188; SSČ S. 581)

3) [für jmdn. / etwas] in Frage kommen

„Weil es für uns nicht in Frage kam.“ (S. 159)

„Protože to pro nás nepřicházelo v úvahu.“ (S. 157)

Mit der Wortverbindung *in Frage kommen*, die in unserem Beispiel mit der Negation verbunden ist wird gesagt, dass etwas nicht möglich oder ausgeschlossen ist. Der Unterschied zwischen dem deutschen und tschechischem Phraseologismus besteht in der lexikalischen Abweichung der Substantive. Nach dem tschechischen Wörterbuch ist bei diesem Phraseologismus noch die Verbvariante *padat* [fallen] und *připadat* [zufallen] möglich. (Duden 11, S. 159; Čermák sloves.2, S. 244)

4) in guten Händen sein

„Das Kind war in besten Händen,...“ (S. 183)

„Dítě bylo v nejlepších rukou,...“ (S. 181)

In der deutschen Sprache begegnen wir nur der Verbindung *in guten Händen sein*, aber auch trotz diesen „kleinen“ Unterschied: „in guten X in besten Händen sein“ wird immer das Selbe verstanden und zwar das, dass man bei einer zuverlässigen Person gut gepflegt ist. (Duden 11, S. 305; Osten, S. 143; Čermák, sloves.2, S. 60)

5) jmdm. die Haut abziehen

„..., der ihnen die Haut abgezogen hätte!“ (S. 11)

„..., který by jim stáhl kůži z těla!“ (S. 11)

Die gesamte Bedeutung dieser umgangssprachlichen Wendung ist es, dass jemand einen anderen irgendwie ausnützt oder übervorteilt. Die Wendung bezieht sich auf die Überlegenheit und die List des Jägers, der das Fell des Wilden will und überträgt diese auf das Handeln zwischen Personen. Auch darunter besteht der Unterschied zwischen beiden Sprachen. Im Tschechischen wird schon in der Redewendung der Körper (*z těla*) erwähnt.

In dem tierischen Bereich wird diese Verbindung kaum als ein Phraseologismus benutzt. (Osten S. 148; Čermák sloves.1, 388; SSC S. 410)

6) etwas hat's in sich

„Der Trunk hat es in sich.“ (S. 34)

„Pití má grády.“ (S. 33)

Wenn wir dieser Verbindung im Alltag begegnen, könnte es nur auf der umgangssprachlichen Ebene sein und man wird zu solcher Vorstellung geführt, dass etwas entweder schwer an Gewicht ist oder, dass etwas in Ausführung schwierig ist. Das tschechische Äquivalent hat eine andere Struktur, sonst ist der Inhalt identisch.

Der Ausdruck *grády* gehört der Umgangssprache, wobei er aus dem Deutschen entlehnt wurde. Vergleiche: *der Grad* und *grády*. (Osten S. 168)

7) hoch im Kurs stehen

„...nur in Rumänien und Jugoslawien hoch im Kurs stand.“ (S. 194)

„...pouze v Rumunsku a Jugoslávii byla vysoce ceněná.“ (S. 192)

Obwohl wir in der Übersetzung einem anderen Ausdruck als *hoch im Kurs stehen* begegnen, existiert im Bereich der tschechischen Phraseologie die Verbindung *být v kurzu* ebenso. In dieser Wortverbindung steckt der Unterschied der Phraseologismen in einer anderen Wortwahl und zwar von Verben: *stehen* (deutsche Variante) X *sein* (tschechische Variante) und noch in der Benutzung des Adverbs *hoch* und des Substantivs *Kurs* auf der deutschen Seite. Die Bedeutung bleibt dabei aber erhalten und lautet: sehr viel wert sein oder sehr angesehen sein. (Duden 11, S. 424; SSČ S.156)

8) saufen / trinken wie ein Loch

„..., trinkt wie ein Loch,...“ (S. 41)

„..., pije jako duha,...“ (S. 40)

Dieser phraseologischer Vergleich trägt die Bedeutung von: sehr viel Alkohol trinken. Wenn wir die beiden Ausdrücke vergleichen, wird uns klar, dass der Unterschied auf der Wahl der verschiedenen Substantive beruht. Im Deutschen handelt es sich um ein *Loch*, wobei das Wort eine Enge und Gefangenheit impliziert und im Tschechischen dagegen, steht der auf den ersten Blick positive Ausdruck *duha* [r Regenbogen], der die negative Bedeutung aber überhaupt nicht verbessert. Der Phraseologismus ist umgangssprachlich. (Osten S. 208; Čermák přirov., S. 92)

9) von jmdm. / etwas die Nase voll haben

„Ich habe von euch die Nase voll,...“ (S. 40)

„Mám vás plně zuby,...“ (S. 40)

Von jemanden oder etwas die Nase voll haben bedeutet, dass man etwas nicht mehr sehen, ertragen will oder dass man etwas satt hat. Es handelt sich um einen idiomatischen Phraseologismus, dessen Unterschied wieder in dem Substantiv steckt.

Im Tschechischen haben wir „*die Zähne*“ und im Deutschen die *Nase* voll. Ein unangenehmes Gefühl ist in beiden Beispielen fast gleich evident. Wieder geht es um eine in der Umgangssprache gebrauchte Wendung. (Osten S. 228)

10) mit den Nerven herunter sein

„Der Mann war mit den Nerven völlig herunter,...“ (S. 114)

„Měl nervy úplně nadřanc,...“ (S. 113)

Wenn jemand *mit seinen Nerven herunter* ist, ist er meistens nervlich zerrüttet. Die tschechische Übersetzung unterscheidet sich von dem deutschen Phraseologismus einerseits durch das Verb: mít nadřanc X *herunter sein* und dann im Zusammenhang mit diesem Verb in der präpositionallosen Verwendung: *mít nadřanc* X mit den Nerven... . (Duden 11, S. 515; Čermák sloves.1, S. 515)

11) jmdn. in Ruhe lassen

„Die Mädchen ließ er meist in Ruhe.“ (S. 113)

„Dívky většinou nechával na pokoji.“ (S. 111)

Die in der tschechischen Übersetzung verwendete Wendung ist zu den idiomatischen Verbindungen zu rechnen. Die deutsche dagegen kann als nichtidiomatische betrachtet werden, weil die Verbindung *jemanden in Ruhe lassen* auf den ersten Blick ganz durchsichtig ist. Die eigene Bedeutung, die für die beiden Einheiten gleich ist, lautet: jemanden nicht stören oder jemanden unbehelligt lassen. In der tschechischen Sprache könnte man auch auf die nichtidiomatische Wendung *nechat v klidu* treten, die der deutschen in unserem Beispielsatz völlig übereinstimmen würde. (Duden 11, S. 595; Čermák sloves.1, S. 666)

12) keine Seele

„...kaum eine Seele auf den Straßen...“ (S. 15)

„...na ulicích ani živáčka...“ (S. 14)

Wenn sich irgendwo *keine Seele* befindet, heißt es, dass in dem Ort niemand zu sehen ist. Auch im Tschechischen ist dieser Phraseologismus zu hören und weil sich seine Form von der, des im Deutschen verwendeten Phraseologismus ein bisschen unterscheidet, ist er deshalb der zweiten Gruppe zu zuordnen. Vergleiche: *keine Seele* X *nebylo tam živé duše*, frei übersetzt: keine lebende Seele.

In der tschechischen Übersetzung wurde noch ein anderer, idiomatischer Ausdruck benutzt, der den identischen Inhalt bewahrt.⁷⁸ (Osten S. 301; SSČ S. 73)

11) auf jmdn. / etwas scharf sein

„Und Screwley und Plumpton sind scharf darauf.“ (S. 69)

„A Screwley a Plumpton jsou po něm jak diví.“ (S. 69)

Die in der deutschen Sprache umgangssprachlich verwendete Redewendung mit der eigenen Bedeutung: jemanden, etwas heftig begehren oder auch nach sexueller Befriedigung verlangen, unterscheidet sich von dem tschechischen Phraseologismus durch das Adjektiv. Auf der Seite des Tschechischen ist das Wort *divý* in der Bedeutung *wild* zu verstehen. (Duden 11, S. 612; Osten S. 276)

12) an der Spitze stehen

„...mit Ponomarenko aund Hayek an der Spitze,...“ (S. 80)

„...v čele s Ponomarenkem a Hayekem,...“ (S. 79)

Den Phraseologismus *an der Spitze stehen*, könnte man auch mit den Worten *ein Chef sein* oder *eine Sache kontrollieren* interpretieren, manchmal wird darunter auch die Bedeutung verstanden: der erste und beste sein. Im Tschechischen haben wir gerade bei dieser Verbindung zwei Möglichkeiten, und zwar: man kann hier nämlich das Wort *čelo* [r Stirn] im übertragenen Sinne benutzen oder wir begegnen auch dem Germanismus *spice*. Beide haben die gleiche Gesamtbedeutung. In unserem Fall handelt es sich natürlich um den Unterschied zwischen den Substantiven *čelo* und *Spitze*.

(Osten S. 313; Čermák sloves.1, S. 107; sloves.2, S. 175)

⁷⁸ In beiden Sprachen begegnen wir noch der Verbindung *kein Bein – ani noha*, mit der selben Bedeutung.

13) am gleichen / selben Strang ziehen

„..., obwohl wir alle am gleichen Strang..., nicht wahr? (S. 47)

„..., ačkoli všichni táhneme za jeden provaz...není-liž pravda? (S. 47)

Obwohl diese Redewendung im deutschen Text in ihrer ganzen Form nicht zu finden ist, wird dem Leser trotzdem klar, worüber die Autorin spricht und um welche Mitteilung es sich eigentlich handelt. In der tschechischen Übersetzung begegnen wir schon dem ganzen Phraseologismus. Weil hier verschiedene Wortarten und zwar das Adjektiv *gleich* und das Numerales *ein* benutzt wurden, zählen wir diese Wendung zu der Gruppe der teilübereinstimmenden Phraseologismen. (Duden 11, S. 597; SSČ S. 317)

14) auf allen vieren

„Er kriecht auf allen Vieren auf das Grummet hoch,...“ (S. 70)

„Po čtyřech se škrábe do otavy,...“ (S. 69)

Mit anderen Worten gesagt, *auf Händen und Füßen*, bedeutet diese Redewendung, dass man schon aus verschiedenen Gründen keine Kräfte dazu hat, aufrecht gehen zu können. Der Unterschied besteht darin, dass im Tschechischen eine verkürzte Variante, also ohne das Pronomen *alle*, verwendet wird. Sonst bleibt der Inhalt behalten. Die Übersetzerin hat sich noch für einen anderen Ausdruck des Verbs entschieden. Vergleiche: *kriechen* – *lézt* und *klettern* (expressiv) – *škrábat se*.

(Duden 11, S. 768; Čermák sloves.1, S. 340)

15) zu weit gehen

“Aber das hier geht zu weit:...” (S. 216)

„Ale tady to je teda vrchol...” (S. 214)

Bei der tschechischen Übersetzung wurde zwar ein anderer Ausdruck für diese Aussage benutzt, man kann aber ebenso der Verbindung *zajít příliš daleko*, mit dem gleichen Wortlaut wie im Deutschen, begegnen. Dann wird sie nichtidiomatisch verstanden.

Beide Phraseologismen tragen die Bedeutung *über das vertretbare, erträgliche Maß hinauszugehen* oder nur einfach *etwas übertreiben*.

(Duden 11, S. 794; Osten S. 388; SSČ S. 539)

16) für alle Zeiten

„...jede Entweiung der Krone des Heiligen Václav mit einem Bann belegt hat, für alle Zeiten.“ (S. 202)

„...proklel každé znesvěcení svatováclavské koruny, na věčné časy.“ (S. 200)

Für alle Zeiten oder auch *für Zeit und Ewigkeit*, bedeutet *für immer* und wird als eine umgangssprachliche Redewendung verwendet. Die tschechische Übersetzung unterscheidet sich in einer Komponente und zwar in dem Gebrauch des Adjektivs *věčné* [ewige], dem deutschen *alle* gegenüber. Es geht um eine ziemlich häufig benutzte Wendung. (Duden 11, S. 831; Čermák neslov., S. 51)

17) in den letzten Zügen liegen

„Es zuckt in den letzten Zügen,...“ (S. 73)

„Škubte sebou v posledním tažení...“ (S. 72)

Der ganze Wortlaut dieses umgangssprachlichen Phraseologismus lautet (in der deutschen Sprache): *in den letzten Zügen liegen* und im Vergleich dazu, wird auf der tschechischen Seite in der Verbindung ein anderes Verb verwendet und zwar *sein*, also *být v posledním tažení*, frei übersetzt: in letzten Zügen sein. Wir können beobachten, dass sich die Autorin noch ein anderes Verb *zucken* – *škubat* verwendete.

Auch trotz der scheinbar nicht unterschiedlichen Übersetzung in dem Beispielsatz, entschieden wir uns diese Wendung wegen dem Verbenunterschied bei den originellen Stichwörtern in die zweite Gruppe einzuteilen. Die Gesamtbedeutung sagt uns, dass jemand mit dem Tod ringt und bald sterben muss.

(Duden 11, S. 837; Čermák sloves.2, S. 189)

18) jmd. die Zunge lähmen

„..., aber der Sliwowitz lähmt ihm die Zunge.“ (S. 196)

„..., ale slivovice mu svazuje jazyk.“ (S. 194)

Das, was in unserem Fall die Zunge gelähmt hatte und so das Sprechen unmöglich machte ist ein Schnaps aus Pflaumen. Wir treffen hier auf eine idiomatische Redensart, weil die Verben in beiden Sprachen eine verschobene Bedeutung tragen. Jedes von diesen Verben bedeutet etwas anderes, aber die Mitteilung bleibt identisch.

Im Deutschen ist häufiger die Redewendung *eine schwere Zunge haben* zu hören. Sie trägt die selbe Bedeutung der Betrunkenheit. (Čermák sloves.1, S. 259)

III.2.3. Phraseologismen, die mit dem tschechischen Äquivalent nur inhaltlich übereinstimmen

In dieser Gruppe sind solche Phraseologismen zu finden, deren Lexik und Struktur ganz unterschiedlich vorkommt, aber die Bedeutung sowohl im Original als auch in der Übersetzung gleich oder ähnlich zu verstehen ist.

1) etwas ausgefressen haben

„Und wer ist der Verbrecher, wer hat schon wieder was ausgefressen?“ (S. 47)

„A kdo je ten zločinec, kdo to zase něco spískal?“ (S. 47)

Unter diesem umgangssprachlichen Phraseologismus könnten wir uns etwas Schlechtes vorstellen, was jemand dem anderen getan hat, meistens handelt es sich um eine Schwierigkeit, mühsame Aufgabe oder auch unangenehme Situation.

Die Herkunft dieser Wendung stammt aus dem Mittelalter, wo zur ganz üblichen Bestrafung gehörte, den Übeltäter durch das Einziehen von fremden Essern, die dort die Aufgabe, alles mögliche aufzuessen hatten um ihn so mittellos zu machen. Im tschechischen lautet die Wendung ganz anders, aber die Bedeutung in den beiden Phraseologismen bleibt erhalten.

(Osten S. 34; Čermák sloves.2, S. 117)

2) jmdn. / etwas in die Hand / Hände bekommen, kriegen

„...bevor es die Russen in die Hände bekommen.“ (S. 120)

„...než dorazí k Rusům.“ (S. 118)

Die Wortverbindung *jemanden oder etwas in die Hände bekommen* trafen wir schon in der ersten Gruppe der Phraseologismen, wo ihre tschechische Übersetzung ganz genau übereinstimmte. In diesem Fall hat die Übersetzerin einen anderen, nicht idiomatischen Ausdruck gewählt. Wir können also beobachten, dass die gleiche deutsche Redensart durch verschiedene sprachlichen Formen ins tschechische übersetzt wurde. Inhaltlich bleibt die Mitteilung auf dem selben Niveau. (Duden 11, S. 303; Čermák, sloves.2, S. 43)

3) hin und her gerissen sein

„...Ponomarenko, hin- und hergerissen, macht schließlich...“ (S. 128)

„...Ponomarenko je na vahách, konečně se...“ (S. 127)

Wenn jemand *hin und her gerissen ist*, steht er in einem starken Zwiespalt, kann sich nicht entscheiden. Wir könnten diese Redewendung auch in dem Sinne verstehen, dass jemand schwankenden Gefühlen unterliegt.

Das *hin und her* trägt hier die Bedeutung einer Langwierigkeit bei den Verhandlungen oder einer Entscheidung bei der Argumentation. Im Tschechischen ist auch das Deminutiv *být na vážkách*, mit der gleichen Bedeutung zu sehen. Der Phraseologismus ist wieder umgangssprachlich.

(Duden 11, S. 337; SSČ S. 482)

4) jmd. ins / in sein Herz schließen

„..., habe ich Sie, Herr Präsident, in mein Herzchen geschlossen.“ (S. 178)

„..., chovám si Vás, pane presidente, ve svém srdíčku.“ (S. 176)

Der deutsche Phraseologismus *jemanden ins Herz schließen* und seine tschechische Gegenseite *chovat / nosit někoho v srdíčku*, bedeutet, dass wir jemanden lieb gewinnen, sehr gern haben oder dass wir an ihn wegen seiner Abwesenheit bzw. wegen dem Tod gern denken.

Die Form des Spruchs sieht in beiden Sprachen ganz unterschiedlich aus, die oben erwähnte Gesamtbedeutung ist erhalten. Interessant ist auch die Tatsache, dass sich schon die Autorin für das Deminutiv *Herzchen* entschieden hat.

(Duden 11, S. 331; Čermák sloves.2, S. 126)

5) die Luft ist zum schneiden / dick

„Es blubbert, die Luft ist dick.“ (S. 31)

„Bublá to, vzduch je na krájení.“ (S. 30)

Im Deutschen wird häufiger gesagt, dass *eine dicke Luft herrscht*. Diese umgangssprachliche Redewendung benutzt man dann, wenn jemanden eine, meistens unangenehme Atmosphäre geschildert werden sollte. In unserem Fall handelt es sich um eine nichtidiomatische Aussage, die mit der eventuellen ungünstigen Situation nichts zu tun hat, sondern stellt eine Luft dar, in der man wegen dem Kochen schwer zu Atem kommen kann. Im Tschechischen begegnen wir der idiomatischen Variante *vzduch by se dal krájet* frei übersetzt die Luft könnte man schneiden. In der Übersetzung wurde ein Germanismus benutzt. Beide Phraseologismen bestehen aus anderen sprachlichen Mitteln, aber ihr Inhalt ist auf dem selben Niveau.

(Osten S. 210; Čermák neslov., S. 306)

6) jmdm. zu nahe treten / kommen

„Ich möchte Ihnen nicht zu nahe treten, aber...“ (S. 19)

„Nechci se Vás dotknout, ale...“ (S. 18)

Wir haben hier einen teilidiomatischen Phraseologismus vor Augen, weil das Verb *treten* in einer verschobenen Bedeutung auftritt. Die Redensart beruht auf der Vorstellung, dass jemand durch persönliche Bemerkung verletzt oder gekränkt wird. Im Tschechischen wird in dieser Wendung das Verb *berühren* (auch verschoben) benutzt.

(Duden 11, S. 505; SSČ S. 68)

7) auf etwas / jmdn. pfeifen

„..., die auf die Schule pfeift...“ (S. 40)

„..., která kašle na školu...“ (S. 39)

Dieser Phraseologismus als Repräsentant der Umgangssprache bedeutet, dass eine Person oder Sache gering geschätzt wird und leicht entbehrlich werden könnte. Die Herkunft dieser Wendung ist im Deutschen nicht so klar, vielleicht hängt sie mit der älteren Wendung „jemandem eine Pfeife (= etwas Wertloses) geben“ ab und in diesem Sinne auch so zu verstehen ist. Es handelt sich um eine idiomatische Wendung.

(Duden Universalwörterbuch S. 1202; Duden 11, S. 544; Čermák sloves.1, S. 321)

III.2.4. Phraseologismen, die kein phraseologisches Äquivalent im Tschechischen haben

Wir werden uns jetzt mit der letzten Gruppe der Phraseologismen beschäftigen, die nach allen drei Aspekten, d. h. nach dem lexikalischen, grammatischen und semantischen mit dem Tschechischen überhaupt nicht übereinstimmen. Diese Wortverbindungen wurden durch keinen tschechischen Phraseologismus übersetzt, obwohl sie in einigen Fällen aus sehr ähnlichen Komponenten gebildet sind.

1) Was ist los?

„...die Russen erkundigen sich umständlich, was los sei.“ (S.111)

„...Rusové se obšírně vyptávají, co se děje.“ (S. 110)

Schon wieder stellt sich uns eine umgangssprachliche Redewendung vor, die die Bedeutung was geschieht, was passiert trägt. Sie hat im Tschechischen kein phraseologisches Äquivalent, trotzdem entspricht die Übersetzung genau.

(Duden 11, S. 461)

2) den Lukas hauen

„Die Ortsjugend haut den Lukas,...“ (S. 184)

„Místní omladina zkouší síly na pout'ovém přístroji,...“ (S. 182)

Haut den Lukas! = jetzt fest zuschlagen! Diese umgangssprachliche Redensart ist eigentlich der Ruf des Schaustellers, der auf dem Jahrmarkt den *Lukas*, einen Kraftmesser, anpreist. Man kann daran seine Kraft erproben, indem man auf die dafür vorgesehene Fläche einen Schlag mit einem großen Hammer oder auch mit der bloßen Faust ausführt. Sie soll 1848 in Berlin aufgekommen sein im Zusammenhang mit der Redensart: „Haut ihn, Lukas, er hat den Magistrat jeschumpfen!“ (Duden 11, S. 465; Duden Universalwörterbuch S. 1035; Küpper S. 508)

3) sich nicht lumpen lassen

„...anderseits kann er sich nicht lumpen lassen.“ (S. 127)

„...na druhou se tu přece nebude handrkovat.“ (S. 126)

Wenn sich jemand *nicht lumpen lässt* heißt das, dass er im Vergleich zu den anderen nicht weniger freigebig ist. Weil sich das Verb *lumpen* vom Begriff *Lump* entwickelt und abgeleitet hat, bedeutet diese Redewendung auch, dass sich die Person nicht als *Lump* beschimpfen lässt. Das, im Tschechischen verwendete Verb *handrkovat se* ist eine Entlehnung aus dem Deutschen mit der Bedeutung verhandeln. Es gehört der umgangssprachlichen, bzw. expressiven Ebene. (Duden 11, S. 465)

4) etwas recht sein

„Kleist war es recht.“ (S. 30)

„Kleist to akceptovat.“ (S. 30)

Das Wort *recht* kommt hier in der Form des Adjektivs vor und gilt als ein Synonym für etwas richtige, passende. Im Tschechischen könnten wir auch dem Germanismus *je mi to recht*, mit der selben Bedeutung begegnen, aber in der Übersetzung wurde ein nichtphraseologischer Ausdruck gewählt. (Osten S. 252)

III.2.5. Nichtphraseologische Wendungen, die phraseologisch übersetzt wurden, Autorphraseologismen und andere Darstellungsformen

Diese Sondergruppe wird in der ersten Reihe den nichtphraseologischen Wendungen gewidmet, die ins Tschechische mit einem phraseologischen Äquivalent übersetzt wurden. Wir haben uns für ein paar Beispiele entschieden, die wir als interessant gefunden haben und die in der tschechischen Sprache auch häufig verwendet werden.

Weil sie in den deutschen Wörterbüchern nicht gespeichert sind, fehlt bei jedem Beispiel das Stichwort, aus dem man gewöhnlich ausgehen kann. Zweitens beschäftigt sich dieses Kapitel mit den Autorphraseologismen (Okkasionalismen).

Nichtphraseologische Wendungen, die phraseologisch übersetzt wurden

1) „Er ist zwar abgedreht, bleibt aber im Fach.“ (S. 34)

„Sice je už pod parou, ale zůstává v oboru.“ (S. 33)

Být pod parou frei übersetzt: „unter dem Dampf sein“ bedeutet im Tschechischen schon ein bisschen betrunken sein, es handelt sich um eine idiomatische Redewendung. (SSČ S. 261)

2) „Brennhovd verdreht die Augen.“ (S. 11)

„Brennhovd obrací oči v sloup.“ (S. 11)

Wenn wir auf eine langweilige Situation oder auf die Dummheit den anderen spöttisch reagieren wollen, verdrehen wir meistens die Augen oder heben sie zum Himmel auf. Diese Verbindung wäre auch die beste Variante der Übersetzung. (Čermák sloves.1, S. 584)

3) „..., und der Fuchs lauert schon...“ (S.175)

„...a liška už si brousí zuby...” (S. 174)

Diese Verbindung wird zu den idiomatischen Phraseologismen gerechnet. *Brousit si na někoho / něco zuby* steht sehr nahe zu der deutschen Redewendung *scharf auf etwas sein*, wobei damit in unserem Fall die Bedeutung auf etwas Lust haben oder im übertragenem Sinne sich auf jemanden vorbereiten ausgedrückt wird. In der Übersetzung wurde diese Wendung sehr passend benutzt. (SSČ S. 582)

4) „...war die Stelle an der Fakultät weg.“ (S. 142)

„...bylo místo na fakultě v čudu.“ (S. 140)

„...nur die Kuppe war weg.“ (S. 145)

„...jenom břicho bylo v tahu.“ (S. 143)

Hier stellen sich uns zwei interessanten Verbindungen vor, die im Tschechischen sehr oft vorkommen. Es handelt sich um synonymische Adverbialbestimmungen, deren Bedeutung auf dem Augenblick der Unvorsichtigkeit oder Abwesenheit, wo etwas verschwindet, beruht. In der Übersetzung äußern diese Ausdrücke die Situation sehr passend. Das Wort *čud* ist die Variante zum Wort *čoud* [r Qualm], sowohl dieser Ausdruck als auch das Wort *tah* gehören der Umgangssprache. Im Deutschen könnte man diese Tatsache auch mit der Wendung etwas ist *futsch* / *hinüber* beschreiben.

(SSČ S. 51, Čermák sloves.1)

5) „...noch ist es Zeit, wegzukommen...“ (S. 99)

„...ještě je čas vzít do zaječích...“ (S. 98)

Vzít do zaječích trägt die Bedeutung fliehen oder verschwinden. Diese Redensart entwickelte sich wahrscheinlich von dem Hasenjagt, der sich sein Fell in gefährlichen Situationen retten wollte und richtig schnell weglief. Diese Eigenschaft wurde dann zu einer der menschlichen Eigenschaften und wird bis heute sehr häufig als expressive Wendung benutzt. (SSČ S. 539)

Autorphraseologismen und andere Darstellungsformen

Als Autorphraseologismen (auch okassionelle Phraseologismen) werden solche feste Wendungen bezeichnet, die innerhalb eines künstlerischen Werkes entstanden. Sie sind an das Werk gebunden ohne die allgemein gültigen Wendungen werden zu müssen und ihre *Phraseologismus-Eigenschaft*⁷⁹ muss auch nicht durch einen charakteristischen Strukturmodell (z.B. Wortpaaren oder Vergleichskonstruktionen) formuliert werden. Der Autor denkt für sein Schaffen neue Wendungen aus, die dann den Prozess des Lesens auf verschiedene Weisen verfärben können.

Die ausgewählten Autorphraseologismen werden nach ihrer Bereichangehörigkeit in verschiedene Gruppen eingeordnet.

Autorphraseologismen

„...hätte man die Ohren und Herzen offen für die Probleme anderer Nationalitäten!“
 „...máte uši i srdce otevřené pro problémy jiných národostí.“ (S. 49)

Diese, von der Autorin verwendete Kombination des offenen Ohres und Herzens, stellt die Verbindung eines üblich gebrauchten Phraseologismus *ein offenes Ohr für jmdn. haben* (jemandes Bitte und Wünschen zugänglich sein) und einer im Deutschen nicht fest existierenden Verbindung des ‚offenen Herzens‘ dar. Trotz diesen sprachlichen Tatsachen geht die phraseologische Bedeutung der Wortverbindung nicht verloren und die Kombination könnte ganz gut den Zweck erfüllen. Die eigene Bedeutung könnte dann als die schon erwähnte Zugänglichkeit im Zusammenhang mit Herzlichkeit interpretiert werden.

„Irgendwann wird es Zeit, aufzustehen. Ich bin wie zerschlagen, alle meine Gliedmaßen angespannt, in meiner Hüfte knackt es...“ (S. 229)

„Jednou nastane čas se zvednout. Jsem jako rozlámaná, všechny údy mám jako v křeči, v kyčli mi praská...“ (S. 227)

In der, vielleicht nahen, vielleicht ferner Zukunft sieht die Autorin die Möglichkeit einer Wiederentdeckung der eigenen Kräfte und der Hoffnung auf bessere Tage.

Ausdrücke, die sich auf Mythologie beziehen

„..., einen mit goldenen Äpfeln und den Baum des Tantalus.“ (S. 12)

„..., jeden se zlatými jablky a jeden strom Tantalův.“ (S. 11)

Mit der Wortverbindung *Baum des Tantalus* tritt der Leser in den Raum der griechischen Mythologie ein. Dem weniger eingeweihten könnte dieser Okkasionalismus auf den ersten Blick ein bisschen komisch scheinen. Aber wenn wir dann die ursprüngliche Redensart *Tantalusqualen*, von der die Autorin ausgegangen ist, grünlicher ansehen erfahren wir, dass es sich um einen Sohn des Zeus und einen mächtigen König handelt, der die Götter zu seiner Tafel eingeladen hat, um sie zu prüfen. Sie haben ihn dann dafür mit den ewigen Qualen bestraft. Tantalus hat an Hunger und Durst gelitten, auch wenn er bis zum Kinn in Wasser gestanden hat und über seinem Haupt kostbare, aber unerreichbare Früchte auf dem Baum gehangen haben. Die Überlieferung variiert Strafe und Verbrechen oder man spricht scherzhaft von *Tantalusqualen*, wenn man großen Durst leidet.

Die Autorin benutzte den Ausdruck im Zusammenhang mit einem dramatischen Auftritt.

Metaphern

„...hat ihn die Haushälterin gestern abgewimmelt..., die Gottesanbeterin? (S. 13)

„...odmítla ho včera hospodyně..., ta kudlanka nábožná? (S. 12)

Hier haben wir vor Augen ein Paradebeispiel der Schmähschelte einer Frau, mit dem Tiernamen. Gerade dieser Vergleich bezieht sich auf die möchtegern frömmelnde Eigenschaft des Menschen.

⁷⁹ Fleischer, Wolfgang: Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache, Tübingen 1997, S. 66

Auch in diesem Fall könnte man wieder mit der Eingliederung unter die Autorphraseologismen befähden, was die Form des Wortes und die Herkunft betrifft.

„...rote Hälse durchgeschnitten, was? (S. 57)

„...a podřezával rudý krky, co? (S. 57)

Rote Hälse sind in diesem Beispiel zum Vergleich der russischen Staatsangehörigkeit geworden. Die Sowjetische Union und der Kommunismus allgemein fand das Wohlgefallen in der roten Farbe, deshalb werden hier die Personen als *rote Hälse* metaphorisch bezeichnet.

„Darüber schweigt der Kalender natürlich.“ (S. 214)

„Vo tom v kalendáři samozřejmě mlčej.“ (S. 212)

In dieser Wortverbindung hat die Autorin eine Art der Metapher und zwar die Personifikation, Übetragung der menschlichen Eigenschaften auf etwas lebloses, angewendet. Wenn ein Kalender oder auch die Geschichte über eine Tatsache schweigt, bedeutet das, dass dieser Zeitabschnitt entweder unbekannt ist oder wie in unserem Fall lieber vergessen würde.

In der Übersetzung begegnen wir den Ausdrücken, die auf die umgangssprachliche Form des Satzes verweisen, es ist die Präposition *vo*, schriftsprachlich *o* und das Verb *mlčej*, schriftsprachlich *mlčí*. Mit diesem Verb hängt dann das zweite sprachliche Merkmal zusammen und zwar der Personenumtausch. Im Originaltext „schweigt der Kalender“ X der tschechische Satz wurde nicht metaphorisch mit der 3. Person, Plural übersetzt.

„Es ist Schlangenwetter.“ (S. 71)

„Je hadí počasí.“ (S. 70)

Bei diesem Okkasionalismus erinnert sich der Leser auf den Spruch es ist *Hundewetter*, was ein miserabel angesehenes Wetter bedeutet.

Im Gegenteil dazu trägt *das Schlangenwetter* in unserem Beispiel keine übertragene Bedeutung, weil sich das auf die, für Schlangen günstige Außentemperatur bezieht, wo sie wieder lebendig werden.

Zitate

„Gott behüte, dass der König von Böhmen aus einer Schlacht flieht!“ (S. 201)

„Bůh chraň, aby český král z boje utíkal! (S. 199)

Neben den Mythologielelementen sind für Libuše Moníkovás Werke, wie schon erwähnt wurde, auch verschiedene Erwähnungen über die Geschichte Böhmens typisch.

Hier begegnen wir dem Zitat Johannes von Luxemburgs, der als seine letzte Geste gilt und ziemlich oft zu hören ist.

IV. Sprachliche Besonderheiten in dem Werk „Treibeis“ von Libuše Moníková

Dieses Kapitel wird der spezifischen Gruppe der phraseologischen Wendungen gewidmet, die im Moníkovás Werk „Treibeis“ erscheinen. Ihre Besonderheit liegt in den für die deutsche Sprache unbekannten Wortverbindungen, deren Herkunft auf die starke Beeinflussung der Autorin durch die Muttersprache zeigt.

Wie schon erwähnt wurde, begann Moníková zwar auf Tschechisch zu schreiben, aber bald entschied sie sich für die deutsche Sprache, die ihr den nötigen Abstand zum Thema, zu dem Verlust ihrer Heimat und der Geburtsstadt Prag wurde, leistete.

Es stellt sich die Frage, ob die Autorin die tschechischen festen Verbindungen in der deutschen Sprache aus dem Grund der Wortschatzbereicherung verwendete oder ob sie sich bemüht, ihre Gefühle damit auszudrücken.

Auch wenn diese Phraseologismen nur im Tschechischen vorkommen, sind sie für den deutschen Leser ganz gut verständlich, denn ihre Bedeutung ist offensichtlich und klar.

„...nebejt slepej jako patrona.“ (S. 54)

„...wenn er nicht blind wie eine Patrone gewesen wäre.“ (S. 54)

Blind wie eine Patrone ist jemand, wer etwas oder auch jemanden nicht bemerkt, nicht sieht. Dieser, in der tschechischen Sprache häufig benutzte Vergleich bezieht sich auf die Tatsache, dass in der Armee diese Munition für Feuerwaffen entweder als scharf oder blind bezeichnet wird. Die blinde Patrone sollte dabei niemanden verletzen, weil sie keine Kugel enthält. Es handelt sich um eine nichtidiomatische Verbindung, die im Deutschen keine Parallele hat. Im tschechischen Wörterbuch sind noch solche Vergleiche wie *blind wie ein Kätzchen*, *ein Maulwurf* oder *eine Fledermaus* zu finden. Sie tragen die gleiche Bedeutung.

Ein anderes sprachliche Merkmal, das wir in diesem Beispielsatz beobachten können, ist die umgangssprachliche Verwendung des Verbs ›sein‹ in der Übersetzung: *nebejt*, schriftsprachlich *nebýt* und des Adjektivs blind – *slepej*, schriftsprachlich *slepý*.

„...takřikajíc nastavená druhá tvář⁸⁰,...“ (S. 25)

„...eine zweite Wange, sozusagen,...“ (S. 25)

Um diesen Spruch richtig zu erklären und zu beschreiben, sollten wir in der ersten Reihe die unterschiedlichen Bedeutungen des tschechischen Wortes *tvář* erläutern. Einerseits könnte dieser Ausdruck als Teil des Ganzen, also als Bestandteil des Gesichtes verstanden werden, dann übersetzen wir ihn ins Deutsche als *die Wange*. Die zweite Bedeutung bezieht sich schon auf das Ganze selbst und wird dann als *das Gesicht* übersetzt.⁸¹ Zwar lautet das tschechische Wort *tvář* in beiden Fällen gleich, aber nachdem wir die Verbindungen mit diesem Schlüsselwort unter die Lupe nehmen, stellen wir fest, dass die von der Autorin gewählte Verbindung ‚eine zweite Wange‘ gar nicht zu finden ist.

⁸⁰ Diese, im Tschechischen verwendete Wortverbindung gehört mit der Bibel zusammen. Hier wird geschrieben, dass wenn uns jemand ins Gesicht patscht, sollen wir ihn das zweite einstellen. Das heißt, dass der Mensch den Puff und die Ungerechtigkeit mit Ruhe und Demut ertragen sollte.

⁸¹ Nach dem Wörterbuch der tschechischen Schriftsprache sind noch weitere Bedeutungen des Wortes *tvář* üblich. Es handelt sich z. B. um die Gesamtheit der Grundmerkmale: Charakter / Beschaffenheit oder auf dem Grund der Metonymie wird damit ein Mensch benannt. Beispielsatz: Ich treffe lauter unbekannte Gesichte.

Wir begegnen hier nur solchen Wendungen wie: *rote Wangen haben* oder *weiße Wange* (im Sinne: der Weiße) u.a. Würden wir aber unsere Aufmerksamkeit auf die zweite Bedeutung des Wortes konzentrieren, taucht vor unseren Augen eine Redensart, die mit der Mitteilung weit besser korrespondieren würde. Es handelt sich um die Wortverbindung *dvoji tvář*, die zwei eigene Bedeutungen tragen kann. Erstens spricht man von der menschlichen Eigenschaft, die sich über das falsche, heuchlerische Benehmen manifestiert. Ins Deutsche lässt sich das dann als *das Doppelgesicht* übersetzen. Zweitens geht es um die verkehrten, gegenseitigen Seiten derselben Sache; um eine negative und positive Seite oder Eigenschaft. Dieses würde dann mit den Worten *zwei Seiten (einer Sache)* übersetzt. Es stellt sich hier also die Frage, warum hat sich die Autorin gerade für diese, auch im Tschechischen nicht existierende phraseologische Variante entschieden. Hatte sie ihren Lesern ein Wortspiel vorbereitet?

Vielleicht würde interessant auch die Tatsache zu erwähnen, dass in der deutschen Sprache der Phraseologismus *das zweite Gesicht* vorkommt, der aber ganz unterschiedliche Bedeutung trägt und zwar Fähigkeit, Zukünftiges vorauszusehen.

Wie wir beobachten können, hat sich die Übersetzerin für den ganzen Wortlaut des Spruchs entschieden, obwohl er im Originat nicht erscheint; vergleiche: *zweite Wange* X *nastavená druhá tvář*, frei übersetzt: eingestellte zweite Wange.

„Všechno je jasné jako facka!“ (S. 112)

„Alles ist so klar wie eine Watschen!“ (S. 113)

Die Autorin hat sich bei diesem phraseologischen Vergleich für die im bairischen Dialekt, bzw. im österreichischen Deutsch verwendete Variante des Wortes Ohrfeige, für den Ausdruck *die Watschen* entschieden. Es handelt sich wieder um eine im Tschechischen häufig gebrauchte umgangssprachliche Wendung, deren Bedeutung darauf beruht, dass etwas völlig klar oder einleuchtend ist. Ähnlicher Bedeutung sind im Deutschen dagegen mehrere interessanten Vergleiche, wie z.B. *das ist doch klar wie Kloßbrühe* / *wie dicke Tinte* / *wie dicke Suppe* oder *wie Klärchen*. Die ersten drei 'Versicherungen, wurden ursprünglich ironisch gemeint, denn Klobbrühe oder dicke Tinte war alles andere als klar. Bei der Wendung *klar wie ein Klärchen* geht es um eine Wortspielerei mit dem Adjektiv 'klar, und dem weiblichen Vornamen 'Klara, (Duden 11, S. 387)

„Češi stáli u kolébky srbského divadla,...“ (S. 222)

„Die Tschechen standen an der Wiege des serbischen Theaters,...“ (S. 224)

Die Wortverbindung *an der Wiege stehen*, deren Bedeutung bei der Geburt / Entstehung einer Sache, bzw. einer Tat sein lautet, ist dem deutschen Leser sicherlich verständlich, auch wenn sie in dieser Form in den Bereich der deutschen Phraseologie nicht gehört. Im Deutschen begegnen wir im ähnlichen Sinne nur der Übertragung: *die Wiege der Menschheit*.

„...a Němci padali jako švestky...“ (S. 218)

“...und die Deutschen fielen wie die Zwetschgen herunter...” (S. 220)

Der phraseologische Vergleich *spadnout / svalit se jako švestka, wie eine Zwetschge herunterfallen* trägt die Bedeutung in einer großen Menge, schnell nacheinander stürzen. Die Autorin hat in dem Spruch die süddeutsche, bzw. schweizerische Variante des Wortes Pflaume, *die Zwetschge* benutzt. Im deutschsprachigen Gebiet treffen wir noch auf die Varianten *die Zwetsche* (auch südd.) oder *die Zwetschke* (österr.).

Resümee

Die vorliegende Diplomarbeit beschäftigte sich mit der Analyse der deutschen Phraseologismen im Werk „Treibeis“ der deutschschreibenden Autorin Libuše Moníková und deren Wiedergabe in der tschechischen Übersetzung von Renáta Tomanová.

Bei der Bearbeitung des theoretischen Teiles der Arbeit benutzte ich als fachliche Hauptquelle die Publikation von Wolfgang Fleischer „Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache“, weiter dann Harald Burgers „Phraseologie: Eine Einführung am Beispiel des Deutschen“ und Christine Palms „Phraseologie. Eine Einführung“.

Im anschließenden praktischen Teil, bei der Einordnung und Beschreibung der bestimmten Phraseologismen schöpfte ich in den meisten Fällen aus Günter Drosdowskis „Duden. Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten“, weiter aus der Publikation „Das grosse Buch der Redewendungen“ von Alexander Osten und aus František Čermáks „Slovník české frazeologie a idiomatiky“. Die benutzte Literatur allgemein ist in dem Literaturverzeichnis eingeführt.

Bei der Untersuchung von mehr als 90 Wendungen aus dem Roman „Treibeis“ und ihrer tschechischen Übersetzung stellte ich fest, dass etwa 62% der verglichenen Phraseologismen mit dem tschechischen Äquivalent total übereinstimmen, dass die Übersetzung von 22% teilweise und 12% inhaltlich mit den deutschen Wendungen übereinstimmen und dass etwa 4% der Phraseologismen überhaupt nicht übereinstimmen. Man könnte behaupten, dass Libuše Moníková zu solchen Autoren gehört, die das phraseologische Potential der Sprache häufig benutzen. Besonders interessant ist jedoch die Tatsache, dass angesichts der Herkunft der Autorin sich sowohl um die tschechischen phraseologischen Verbindungen, als auch um die deutschen handelt.

Ihre literarische Sprache wird damit sehr eigenartig und die Kunst der Übersetzung in der tschechischen Auflage ist in den meisten Fällen erkennbar.

In manchen Momenten entschloss sich Renáta Tomanová sogar die Übersetzung der deutschen „nicht-phraseologischen“ Verbindungen im phraseologischen Wege zu übersetzen, was die fünfte Gruppe der Phraseologismen belegt.

Wie schon erwähnt wurde, ist das Libuše Moníkovás Werk aus bestimmten Ansichten sehr charakteristisch. Wir begegnen hier nicht nur den genannten sprachlichen Besonderheiten, sondern auch der ganzen Reihe von verschiedenartigen Anspielungen, die auf den Leser gewisse Ansprüche stellen.

Resumé

Ve své diplomové práci jsem se zabývala analýzou německých frazeologismů v díle německy píšící autorky Libuše Moníkové „Treibeis“ a jejich překladem do češtiny. Tento román vyšel poprvé v roce 1992 a u nás byl přeložen pod názvem „Ledová tříšť“ Renátou Tomanovou v roce 2001.

Práce je rozdělena do dvou částí. První, teoretická část je věnována obecným otázkám frazeologie, vědeckému určení frazeologismů a problematice jejich klasifikace. Jako hlavní odborný pramen mi posloužila publikace Wolfganga Fleischera „Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache“, dále pak „Phraseologie: Eine Einführung am Beispiel des Deutschen“ Haralda Burgera a v neposlední řadě kniha Christine Palm „Phraseologie. Eine Einführung“. Veškerá použitá literatura, která mi byla při psaní této práce nápomocna je uvedena v seznamu literatury. O teoretickou část se opírá oddíl praktický, kde jsou vybrané frazeologismy, dle výše uvedených kritérií rozděleny do čtyř skupin podle stupně shody mezi německým originálem a českým překladem. Na čtvrtou skupinu navazuje pátá, skupina tzv. nefrazeologických výrazů, které však byly do češtiny přeloženy frazeologicky. Zde je zařazeno též několik slovních spojení autorských a jiné formy vyjádření. Každý z frazémů je popsán z hlediska významu, u některých je uveden jejich původ a další zvláštnosti. Ve většině případů jsem použila „Duden. Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten“, „Das grosse Buch der Redewendungen“ Alexandra Ostena a „Slovník české frazeologie a idiomatiky“.

V samostatné kapitole s názvem „Sprachliche Besonderheiten in dem Werk „Treibeis“ von Libuše Moníková“ je zpracován velmi zajímavý jazykový jev, se kterým jsem se v díle setkala. Jedná se o projekci frazeologických spojení z autorčina rodného českého jazyka do jazyka její tvorby, tj. do němčiny.

Při analýze více než 90 výrazů z románu „Treibeis“ a jejího českého překladu jsem zjistila, že asi 62% srovnávaných frazeologismů je do češtiny přeloženo naprosto shodným ekvivalentem, 22% se shoduje jen částečně, 12% se shoduje jen významově a asi 4% se neshodují vůbec.

Dalo by se říci, že Libuše Moníková patří k těm autorům, kteří ve svých dílech frazeologický potenciál jazyka využívají hojně. Obzvláště zajímavá je však skutečnost, že vzhledem k původu autorky se jedná jak o frazeologická spojení česká, tak i německá.

Její literární jazyk se tímto stává velmi osobitým a překladatelský um v českém vydání je patrný prakticky ve všech případech. V některých momentech dokonce Renáta Tomanová zvolila překlad německého neustáleného spojení cestou frazeologickou, což dokládá pátá skupina frazeologismů.

Jak již bylo zmíněno je dílo Libuše Moníkové z určitých pohledů velmi charakteristické. Setkáváme se v něm nejen s již nastíněnými jazykovými zvláštnostmi, ale i s řadou narážek na české pověsti, dějiny a kulturu, které celou knihu prostupují.

Zejména pak čtenáři těchto jevů neznalého se tak otevírá zcela nová dimenze poznání.

Verzeichnis der Abkürzungen

Čermák přirov. – Čermák, František a kol.: Slovník české frazeologie a idiomatiky.

Přirovnání, Praha 198

Čermák neslov. – Čermák, František a kol.: Slovník české frazeologie a idiomatiky.

Výrazy neslovesné, Praha 1988

Čermák sloves. 1, 2 – Čermák, František a kol.: Slovník české frazeologie a

idiomatiky. Výrazy slovesné. 1. a 2. díl, Praha 1994

Duden 11 – Drosdowski, Günter: Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten.

Duden Band 11, Mannheim – Leipzig – Wien – Zürich 1992

Duden Universalwörterbuch – Duden, Deutsches Universalwörterbuch, Mannheim

– Leipzig – Wien – Zürich 2003

Küpper – Küpper, Heinz: Wörterbuch der deutschen Umgangssprache, Stuttgart

1990

Osten – Osten Alexander: Das grosse Buch der Redewendungen, Wien 1997

S. – Seite

SSČ – Filipec, Josef: Slovník spisovné češtiny pro školu a veřejnost, Praha 2001

Quellen – und Literaturverzeichnis

Quellen:

Moníková, Libuše: Treibeis, Deutscher Taschenbuch Verlag, München 1992

Moníková, Libuše: Ledová tříšť, Hynek, Praha 2001 (übersetzt von Renáta Tomanová)

Literatur:

Burger, Harald: Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen, Berlin 1998

Čermák, František – a kol.: Slovník české frazeologie a idiomatiky. Výrazy slovesné. 1. a 2. díl, Praha 1994

Čermák, František a kol.: Slovník české frazeologie a idiomatiky. Výrazy neslovesné, Praha 1988

Čermák, František a kol.: Slovník české frazeologie a idiomatiky. Přirovnání. Praha, 1988

Drosdowski, Günter: Die deutsche Rechtschreibung. Duden Band 1, Mannheim – Leipzig – Wien – Zürich 1996

Drosdowski, Günter: Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten. Duden Band 11, Mannheim – Leipzig – Wien – Zürich 1992

Drosdowski, Günter: Zitate und Aussprüche. Duden Band 12, Mannheim – Leipzig – Wien – Zürich 1993

Duden, Deutsches Universalwörterbuch, Mannheim – Leipzig – Wien – Zürich 2003

Douglas, J. D.: Nový biblický slovník, Praha 1996

Filipec, Josef: Slovník spisovné češtiny pro školu a veřejnost, Praha 2001

Fleischer, Wolfgang: Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache, Tübingen 1997

Fleischer, Wolfgang: Kleine Enzyklopädie Deutsche Sprache, Leipzig 1983

Kolektiv autorů: Německo – český, česko – německý studijní slovník, Olomouc 2000

Koschmal, Walter – Nekula, Marek – Rogall, Joachim: Deutsche und Tschechen. Geschichte – Kultur – Politik, München 2001

Köster, Rudolf: Duden Taschenbücher – Redensarten, Mannheim – Leipzig – Wien – Zürich 1999

Küpper, Heinz: Wörterbuch der deutschen Umgangssprache, Stuttgart 1990

Machek, Václav: Etymologický slovník jazyka českého, Praha 1997

Menclová, Věra – Vaněk, Václav a kol.: Slovní českých spisovatelů, Praha 2005

Osten Alexander: Das grosse Buch der Redewendungen, Wien 1997

Palm, Christine: Phraseologie – eine Einführung, Tübingen 1997

Pokorný, Jinřich: Zakopaný pes, anebo o tom, jak, proč a kde vznikla některá slova, jména, rčení, úsloví, pořekadla a přísloví, Praha 1976

Řepová, Jana: Deutsche Phraseologismen und deren Wiedergabe in tschechischen Übersetzung am Beispiel von Günter Grass' Roman „Unkenrufe“, České Budějovice 1998

Schemann, Hans: Synonymwörterbuch der deutschen Redensarten, Stuttgart – Dresden 1992